

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Der Abnehmer von mehreren Exemplaren, die zu einem anderen Zweck als dem des Lesens und zum Zweck der Verbreitung dienen, sind zu einem anderen Preis zu befragen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Feiertagen ausgenommen. — Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unentgeltlicher Einladungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und näherer Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf., im Resten 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschläge. — Bei Erwerbungen nach Belieben. Für Anzeigen und Inserate ist eine besondere Berechnung, auch anders als bei Tageszeitung. — Erfüllungsort Merseburg. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 304.

Freitag den 29. Dezember 1911.

33. Jahrg.

## Koch oder Kiele der Abgeordnete von Merseburg—Querfurt?

Von einem Nationalliberalen.

I.

Erfreulicherweise geht in der überwiegenden Mehrzahl der Reichstagswahlkreise die bürgerliche Linke bei den bevorstehenden Wahlen geit. Nach im Wahlkreis Merseburg-Querfurt ist es dank dem liberalen Wahlabschlüssen in der Provinz Sachsen zu einer Einigung aller liberalen Wähler gekommen. Erfreulicherweise haben die Parteileitungen der Volkspartei in Merseburg und Querfurt einen Kandidaten aufgestellt, dem jeder Freund des Fortschritts ohne Bedenken seine Stimme am 12. Januar 1912 geben kann. Die Wahl des Kandidaten ist eine überaus glückliche zu nennen, ist er doch aus den Kreisen entnommen, die bisher fast ausnahmslos dem Bund der Landwirte angehört. In hochfreudigerweise ist es dem Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien im hiesigen Wahlkreis gelungen, sich die Sympathien weite Kreise in der Wählerschaft zu gewinnen und insbesondere die Kleinbauern für die Sache des Liberalismus zurückzugewinnen. Selbst der „Vorwärts“ muß in seiner Nummer vom 15. d. M. zugeben, daß der liberale Kandidat von Merseburg und Querfurt in kurzer Zeit eine große Zahl politischer Freunde um sich zu sammeln, so daß die Wahl dieses Mannes unter Wahrscheinlichkeit nach im zweiten Wahlgang gesichert ist. Auch wir, die wir auf dem Boden des nationalliberalen Parteiprogramms stehen, würden es freudig begrüßen, wenn aus den nächsten Wahlen der Kandidat Koch siegreich hervorgehen würde. Es ist unser inniger Wunsch, daß die Worte des vortrefflichen Landtagsabgeordneten von Halle, des Herrn Oberpostassistenten Döllnis, in der letzten liberalen Versammlung in unserer Stadt sich erfüllen möchten: es muß hin gearbeitet werden auf eine Stärkung der bürgerlichen Kreise von Bismarck bis Plautmann, von der allein nur eine Besserung der gesamten innerpolitischen Lage kommen kann. Dieses Ziel zu erreichen, muß die Aufgabe und die Pflicht jedes den Fortschritt liebenden Wählers sein. Der Kampf, wie er auf der rechten und der linken Seite gegen uns geführt wird, ist außerordentlich unerfreulich. Wir raten unseren Lesern, sich den Bericht der konservativen Versammlung, die kürzlich in unserer Nachbarstadt Halle stattgefunden hat, aufmerksam durchzulesen. Mit welcher Demagogie wird hier der Kampf durchgeführt! Der Führer der Halleschen konservativen Ortsgruppe, Herr Professor Suchsland, hat in der genannten Wahlversammlung es so dargestellt, als ob nur der auf Unabstreuen, vaterländischem Boden stände, der sich zu dem Programm der konservativen bekennt. Herr Kaufsch, der liberale Reichstagskandidat von Halle, so führte der Herr Professor aus, hat sich kürzlich im Eingang seiner Wahlrede für König und Vaterland begeistert, darum kann er auch nur den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien wählen. Bedeuten diese Ausführungen des Herrn Professors nicht, daß ein liberaler Wähler sich nicht ein königstreuer, patriotischer Mann nennen kann? Und wer die Berichte der konservativen Versammlungen im hiesigen Wahlkreis bespöchtelt oder an diesen Versammlungen selbst teilzunehmen Gelegenheit hat, der wird diese oder ähnliche Worte immer und immer wieder hören. Wir meinen, auf derartige Angriffe, die nicht scharf genug gerügt werden können, ist die beste Antwort der Wählerschaft dieses Kreises, daß sie am 12. Januar geschloffen für den liberalen Kandidaten Koch eintritt und dafür sorgt, daß nicht wieder ein Mann von der politischen Gesinnung des Herrn Windler auf weitere fünf Jahre vertritt.

Geradezu empörend wird der Ausspruch des Herrn Professor Suchsland, wenn er in jeder Rede weiter sagt: die konservativen sind die wahren Fortschrittler, die Liberalen sind die, die den Fortschritt hemmen. Nun der Wähler, der mit klarem Blick die politische Lage überschaut, weiß, daß das Unmögliche der Partei der Unzufriedenheit, der Sozialdemokratie, einzig und allein auf das Konto des schwarz-blauen Wokts zu setzen ist, dem aber glücklicherweise am 12. Januar der Lebensodem ausge-

blasen werden wird. Die Parteien, die die Reichsfinanzreform gemacht haben, werden, darüber kann kein Zweifel sein, in stark geschwächter Form in den neuen Reichstag zurückkehren. Werdwärtig ist die Parole von dem Schutze der nationalen Arbeit, wie sie jetzt Tag ein Tag aus in konservativen Versammlungen proklamiert wird. Was die Herren von der Rechten eigentlich darunter meinen, wird aber glücklicherweise mit der Zeit auch dem ungeschultesten politischen Wähler klar; unter diesem neuen Schlagwort ist einzig und allein nur die Schürmader- und Hochschützpolizei des Bundes der Landwirte und den mit ihm verbündeten Parteien zu verstehen. Die Wählerschaft von Merseburg und Querfurt hat dafür zu sorgen, daß am 12. Januar, an dem Tage, wo es auf Ganze gehen soll, der Kandidat dieser „nationalen“ Parteien aus dem Wahlkampf als Besiegter hervorgeht. Die reuiste politische Brandenvergiftung ist es auch, wenn die rechtsstehenden Parteien ihre Kandidaten als Vertreter der nationalen Arbeit und des Mittelstandes proklamieren. Wir müssen es auf das tiefste bedauern, wenn die Konservativen sich erdreisten, die auf liberalem Boden stehenden Arbeiter rundweg als nichtnational zu bezeichnen. Ist denn diesen Herren garnicht bekannt, welchen Unnuz ehnllichkeiten und Schikanen die liberalen Arbeiter von Seiten der Sozialdemokratie und der sogenannten freien Gewerkschaften ausgeübt sind? Gehört nicht heute ein großer Mut und eine große politische Überzeugungsstärke für einen Arbeiter dazu, sich als solcher anzukennen und liberalen Partei zu bekennen? Müß die Konservativen müßten doch eigentlich die letzten sein, die sich als Vertreter der Arbeiterinteressen hinstellen, sie die das „rühmliche“ Wort der Reichsfinanzreform zustande gebracht haben. Wenn in den Wahlkreisen, die dem Rhein und dem Süden zu liegen, wie Bayern, Baden und Württemberg, die Konservativen keinen nennenswerten Einfluß bringen können trotz aller ihrer Bemühungen und harmlosen Parteibekennungen, wenn die Zahl der Arbeiter, die aus freien Stücken, nicht unter dem Druck ihrer Arbeitgeber, sich zu einer der rechtsstehenden Parteien bekennen, so gering ist, so brauchen wir nur hinzuzufügen auf die kürzlichen Ausführungen des bisherigen Reichstagsabgeordneten Behrens, der ja sonst immer so gut auf die Freunde des „Schutzes der nationalen Arbeit“ zu sprechen ist, daß die Arbeitererschaft nun und nimmer die Arbeiterpolitik des Herrn Dietrich Kahn und Gen. guthießen könne. Wir wissen ja, daß leider trotz des volkstümlichen Reichstagswahlgesetzes, wie es unsere Abgeordneten auf der bürgerlichen Linke auch zum preußischen Landtag anstreben, trotz des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in den Wahlkreisen, wo bisher noch die politischen Freunde Windlers die Macht unumschränkt in den Händen haben, — die nächsten Wahlen werden dort manches ändern — sich noch Mittel und Wege finden, auf — die nationalen Arbeiter einen unmoralischen Druck auszuüben, daß es dieselbe Partei ist, die die Reichsfinanzreform auf dem Kerbholz hat, die durch ihre Politik bewirkt hat, wozu allerdings die Herren Dr. Kahn und Windler nichts oder nur ganz wenig etwas merken werden. Nachher noch gegen die Sozialdemokratie den Kampf bis aufs Messer zu erklären, ist eine zu kirchliche Politik, über die jeder einsichtsvolle Wähler nur das Gesicht zum Lächeln beziehen kann. Der Arbeiter, der am 12. Januar nicht seine Stimme dem Kandidaten der vereinigten bürgerlichen liberalen Parteien gibt, würde eine Missetat begehen. Für die Arbeitererschaft kann es nur eine Parole geben: Stimmabgabe für den liberalen Kandidaten. Die Partei des liberalen Reichstagskandidaten unseres Kreises wird es weiterhin als ihre vornehmste Pflicht betrachten, die Interessen des alten und des neuen Mittelstandes nach besten Kräften zu fördern. Die große Zahl der Reichstagskandidaten, die die beiden großen liberalen Parteien aus diesem wichtigen Erwerbszweig in den verschiedensten Gegenden des Reiches aufgestellt haben, ist der beste Beweis dafür, daß der Gesamtliberalismus auch fernerhin für das Wohl und das Weiterkommen dieser Kreise einzutreten gewillt ist. Darum muß auch die Parole dieser Volksschichten sein: Wir geben unsere Stimme dem liberalen Kandidaten, Herrn Koch, und keinem andern!

## Bauer und Getreidezoll.

Von einem praktischen Landwirt aus einer Gegend Deutschlands, in der viel Getreide gebaut wird, erhalten wir folgende bemerkenswerte Zuschrift, die wir gern zum Abdruck bringen:

In der jetzigen Wahltagation, in der natürlich auch die Zollfrage eine nicht unerhebliche Rolle spielt, kann garnicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß nur die ländlichen Großgrundbesitzer, die mehr Korn verkaufen, als sie verfrachten, Nutzen von den Kornzöllen haben, daß dagegen für den mittleren und kleinen Besitzer durch die Verteuerung des Kornes, das sie verfrachten müssen, ein direkter Schaden entsteht. Denn durch die Verteuerung des Getreides wird die Mahlung unrentabel, wenn nicht gleichzeitig das Fleisch teurer bezahlt wird. Diese Folgen werden unbeschreiblich, lassen sich aber leichter und deutlicher klar machen, wenn sie durch Zahlen unterstutzt werden.

In dieser Hinsicht kommt ein in den Mitteilungen der „Deutschen Landwirtschafts Zeitung“ enthaltener Bericht über Schweinemästerei sehr gelegen. Darnach sind bei 32 Schweinen zur Erzielung von 1 kg Fleisch durchschnittlich rund 5 kg Futter, bestehend aus Gersten- und Weizenmehl — in einigen Fällen etwas Fischmehl — nötig gewesen; von letzterem so wenig, daß man 4 kg Gerste und Weizen rechnen kann. Um ein Schwein auf das Gewicht von 150 kg — 300 Pfund zu bringen, sind also 600 kg — 12 Ztr. Gerste und Weizen nötig — ungewollt allerdings auch noch anderes Futter, welches aber nicht durch Einfuhrzölle verteuert wird. Wenn Gerste und Weizen zu gleichen Teilen im Futter enthalten sind, so kosten an Zoll 6 Ztr. Gerste zu 2,50 Mk. 15 Mk. und 6 Ztr. Weizen zu 1,80 Mk. 10,50 Mk. Das Futter trägt also im Ganzen 25,50 Mk. an Zoll. Es ist demnach um rund 25 Mk. dem Arbeiter das Schwein, welches er schlachtet, verteuert, und wozu zum Verkauf mächtig, muß für das Pfund Fleisch Schlachtgewicht 85 Pfund und für den Zentner Lebendgewicht 625 Pfund mehr bekommen, um sein Futter ebenso zu verkaufen, als wenn das selbe nicht durch Einfuhrzölle verteuert wäre.

Diese Aufstellung gibt doch sehr wohl zu denken und zeigt, daß die Bauern sich sehr berechnen, die von den Zöllen einen wertvollen Nutzen für sich erwarten.

## Ein unzureichendes Dementi.

Die Mitteilungen des „Vorwärts“, nach dem die Wahlpostkarten des Bundes der Landwirte im Auslande gedruckt worden sind, hat die „Deutsche Tageszeitung“ naturgemäß auf das peinlichste berührt. Sie gibt sich alle erdenkliche Mühe, den „Vorwärts“ der Unmoralhaftigkeit zu zeigen, und zwar tut sie das mit folgenden Sätzen:

Unwahr ist zunächst, daß die Karten im Auslande, speziell in Amerika, hergestellt worden sind. Den Auftrag haben zwei große Druckereien, die eine in Hamburg, die andere in Berlin, erhalten und erledigt. Der Bund der Landwirte hat auch mit dem Vorstand der Postkarten nichts zu tun gehabt, da die Verlagsbuchhandlung Wilhelm Ditt in Würzburg Auftragnehmer für den Bund der Landwirte war und nach dem abgeschlossenen Vertrage alles mit dem Vorstand in Zusammenhang stehende selbstständig und auf ihre Kosten zu erledigen hatte.

Die vorstehende Darstellung entspricht nach von zuständiger Stelle erhaltenen Informationen den Tatsachen und läßt erkennen, wie leichtfertig der „Vorwärts“ mit der Wahrheit umspringt, wenn es gilt, den Gegner, insbesondere die verhassten Agrarier, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und die „Genossen“ gegen die Reichsparteien einzunehmen und aufzuheben.

Gegenüber den Angaben des „Vorwärts“ können wir die Darstellung der „Tageszeitung“ nicht als unzureichendes Dementi ansehen. Was läßt sich alles unter den Worten verstehen, daß zwei große Firmen in Berlin und Hamburg den Auftrag erhalten und erledigt haben. Auf welche Art erledigt? Schließt dieser Satz die Möglichkeit eines Bezuges vom Auslande aus? Keineswegs! Vielmehr öffnet er der Vermutung, daß die „Tageszeitung“ so genutzene Worte sucht, nur um



sich aus der Verlegenheit herauszureden, Tür und Tor. Der „Vorwärts“ hatte genau die Firma bezeichnet, wo die Karten zurecht geschnitten worden sind. Dieser Mitteilung mußte die andere Mitteilung gegenübergestellt werden: Die Karten sind nicht im Ausland, sondern in der Druckerei X oder Y hergestellt worden. Auf ein solches Dementi verzichtet die Tageszeitung und sie darf sich deshalb nicht darüber beschweren, wenn wir ihrer Nichtigstellung keinen Wert beilegen. Es sei übrigens noch eine Frage gestattet: Wenn der Bund der Landwirte in der Tat so grenzenlose Liebe für den Handwerkerstand und den Kleingewerbestand im Herzen trägt, warum erteilt er so bedeutende Aufträge zwei großen Firmen, und warum bestellt er diese Aufträge nicht in kleinen Bestellungen bei mittleren und kleineren Buchdruckereien im Lande? Da hätte er wenigstens die Gewißheit gehabt, daß die Karten auch in Deutschland hergestellt werden!

### Die Einkommensteuer des Herrn von Wangenheim.

Unter dieser Spitzmarke haben wir gestern nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ die Erzählung des Herrn v. Wangenheim über die hinterlistigen Provinzialveranlagung zu Königsberg wiedergegeben.

Am seiner Kreisstadt Stargard lebe ein Produktenhändler und Bankier, der allgemein für den reichsten Mann der Stadt gelte; der sei nicht zu bewegen, eine Steuererklärung abzugeben, und siehe es vor, die von der Steuererhebungscommission ihm auferlegte Steuer zu zahlen.

Wir hatten diese Erzählung nach der „Kr. Tg.“ sofort als eine Bannergeschichte bezeichnet und auf die entsprechenden Paragrafen des Einkommensteuergesetzes hingewiesen, wonach jeder Produktenhändler durch eine Steuerveranlagung in schwibdelnder Höhe auf jeden Fall zu einer Steuererklärung gezwungen werden konnte — wenn eben dieser Herr sein Einkommen zum Zweck der Steuerhinterziehung verschleiern wollte. Wie der „Kr. Zeitung“ nun aus Stargard berichtet wird, scheint sich Herr v. Wangenheim nicht an die Bannpflicht gehalten zu haben, denn der betreffende Produktenhändler lebt nicht mehr, sondern ist tot, und die Geschichte liegt 17 Jahre zurück.

Es handelt sich, falls nicht Herr v. Wangenheim einen Axtard nicht bekannt ist, um den Bankier W. A., „der durch verheißene Spekulationen in Königsberg verfallen ist, und der durch eine richtige Steuererklärung seine übliche Vermögenslage aufdecken und dadurch Kontrakt hätte machen müssen. Da er aber hoffte, in absehbarer Zeit sich durch Verschleiern seiner feilgelegten Aktien und durch Hilfe von Verwandten wieder flott zu machen, zog er doch, einige Jahre, nachdem er vorher mehrere Jahre hindurch in der Deklaration (1) hatte, die Einkommensteuer abzugeben, vielmehr die vorher eingeschuldigten Steuern gegen ihn festsetzen lassen und Strafen zu zahlen. Man war ihm aber doch allmählich hinter das Geheimnis gekommen. Im Frühjahr 1894 ging der Sturm gegen ihn los. Dieser wurde aber mit Hilfe des Bruders, des stamponnigen einer bekannten Stettiner Frau, abgewälzt. Im Frühjahr 1895 kam ein zweiter Sturm über ihn, der sich an einem Gebrüder Landberg a. W. über seinen Nachlaß von der Kontur 1895 eröffnet.“

Das also ist der Sachverhalt. Freiherr v. Wangenheim benutzt ihn, immer vorausgesetzt, daß er nicht einen anderen bisher unbekannt gebliebenen Fall im Auge hatte, um die Aufmerksamkeit von dem höchsten Punkt abgulenken, das er Herr v. Wangenheim, der wirklich eine hohe Vermögenskraft zahlt und nicht wie jener rechte Mann in Vermögensverfall geraten ist, Jahre hindurch keine Einkommensteuer entrichtet hat. Es wird wohl jeder die Empfindung haben, daß Herr v. Wangenheim durch derartige Geschichten seine Lage nicht verbessert; auch nicht durch die neueste Erklärung, daß er zu Mediation seines Gutes habe hohe Schulden machen müssen, denn Anspruchslos auf Mediation wird nicht empfindlich sein. Wenn ein Städter seinen Grundbesitz über sich zur Verbesserung seines Grundbesitzes verwendet, muß er trotzdem selbstverständlich dies Jahresinkommen verlieren.

### Der italienisch-türkische Krieg.

In Konstantinopel wird berichtet, die türkische Regierung habe die Schließung der italienischen Banken und ähnlicher italienischer Unternehmen angeordnet. Wie aus Kairo amtlich gemeldet wird, haben die Türken das Fort von Solum der ägyptischen Armee übergeben, ohne daß sich dabei ein Zwischenfall ereignete. Weides wird die Italiener recht empfindlich treffen. Gleichen erlauben sie schwer wirtschaftliche Verluste, denn die einmal abgerissenen wirtschaftlichen Beziehungen in der Levante werden sich schwer wieder anknüpfen lassen. Mit Solum aber nehmen die Engländer den Italienern einen guten Hapfen von Ghrenata weg.

Die türkische Kammer hat ein Gesetz angenommen, wodurch für Waren italienischer Herkunft ein fünfprozentiger Zoll eingeführt wird. Das Gesetz stellt es der Regierung anheim, ausnahmsweise den elfprozentigen Zoll für italienischen Schwefel, der für den Weinbau unerlässlich ist, beizubehalten.

#### Aus Tripolis

Wie die „Agenzia Stefani“ zu berichten, daß in dem Gefecht bei Biriodras die Türken und die Wader zweihundert Tote und Verwundete hatten und sich an Abzug zurückzogen. Wie italienische Kampfbatterien melden, verbreiten die Türken das Gerücht, sie seien Sieger geblieben. In der Tat veröffentlicht das türkische Kriegsministerium ein Telegramm des Kommandanten von Tripolis, wonach am 19. d. M. ein italienisches Regiment mit einigen Gebirgsbatterien einen Vormarsch unternommen habe, infolge des Widerstandes der türkischen Streitkräfte jedoch zum Rückzuge gezwungen worden sei. Die Italiener seien bis Winqara verfolgt worden und hätten 50 Tote gelassen. Auf Seiten der Türken seien 12 Mann gefallen und 92 Mann, unter ihnen ein Offizier, verwundet worden.

Wie Nachrichten aus zuverlässiger Quelle versichern, sind am Tage nach der Einnahme von Bin Sora in ihren 106 Verletzte, sämtlich Einwohner von Suara, in ihren

Seimatsort zurückgebracht worden, um dort versorgt zu werden. Ein Telegramm aus Bin Sora vom 27. d. besagt: Die feindlichen Truppen haben sich infolge der im gefrigen Treffen erlittenen Verluste, anstatt unter dem Schutze der Nacht anzutreten, zurückgezogen.

Von seinem im türkischen Lager befindlichen Kriegskorrespondenten wird dem Pariser „Temps“ aus Jaagba gemeldet, daß durch die Bombardements der italienischen Kriegsschiffe an fast allen Punkten der Küste bis zur tunesischen Grenze nirgends ein nennenswerter Schaden angerichtet worden sei. Infolge dessen sei auch der von den Italienern vielleicht beabsichtigte moralische Eindruck bei den Arabern ausgeblieben. Nur bei der ersten Beschädigung von Jaagba habe ein Schrammelgeschloß in eine Gruppe von Flüchtlingen eingeschlagen und drei Frauen und drei Kinder getötet. Seitdem seien alle Weiber, Kinder und Greise nach dem Innern des Landes geflüchtet worden. Weiterhin bricht der Korrespondent, daß die Italiener bei einem am 16. Dezember unternommenen Versuch, den strategisch nicht unwichtigen Grabenpfeil von Sidi Saib zu stürmen, sechs Tote, darunter einen Offizier, gehabt hätten und in die Flucht getrieben worden seien.

Trotz gegenteiliger Berichte aus Konstantinopel hält man hier für wahrscheinlich, daß der Friede zwischen der Türkei und Italien in den ersten Wochen des neuen Jahres geschlossen wird.

### Die perilschen Wirren.

Wie das „Bureau Neuter“ aus Teheran meldet, hat der Regent am Montag im Einverständnis mit dem Kabinett den Reichstag (das Parlament) aufgelöst. Die perilsche Regierung hat die Bestimmungen des russischen Ultimatum angenommen, nachdem Rußland vorläufig eine geringe Änderung der zweiten Forderung eingewilligt hat. Der russische Gesandte befragte in einem Telegramm den Empfang der perilschen Antwort auf das Ultimatum. — Generalgouverneur Schuster setzte das Kabinett daher in Kenntnis, daß er sein Amt seinem Nachfolger übertragen wolle, sobald letzterer ernannt sei. Er erklärte, seine Haupt Sorge werde: seinen 14 amerikanischen Gehilfen gelten.

Während so die perilsche Regierung wohl oder übel unter das russische Joch getreten ist, hat ein Teil des perilschen Volkes den Mut gehabt, mit den Russen, die ins Land gefallen sind, anzubringen. Über die Kämpfe in und um Tebriz liegen folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 24. Dez. Die „Homoeje Bremen“ veröffentlicht ein Interview mit dem Chef der perilschen Abteilung des Auswärtigen Amtes, worin mitgeteilt wird, daß dieser an den Statthalter im Kaukasus den Befehl erteilt habe, möglichst viel Truppen nach Tebriz zu senden. Es sind hiermit die Elemente revolutionärer Ausbrüche in Tebriz, Rescht und Enseli. Deshalb beabsichtigt Rußland seinen erneuten Druck. In Teheran würden selbständige Maßnahmen zur strengeren Überwachung der Ausbrüche an den genannten Orten getroffen werden. Der Umstand, daß die Regierung in Teheran nach Tebriz telegraphisch Befehle gegeben habe, die Feindseligkeiten zu unterstellen, sei ein neuer Beweis dafür, daß sie nicht mittidulid sei.

Dschulfa, 25. Dez. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Schicksal in Tebriz dauert fort. Die Abteilung des 5. Schützen-Regiments in Stärke von zwei Kompagnien, die gestern von hier in Automobilen abgegangen ist, ist heute vormittag in Tebriz eingetroffen.

Tebriz, 26. Dez. Um 4 Uhr nachmittags traf heute das von Dschulfa entsandte 5. Schützen-Regiment, eine Gebirgsbatterie und eine Sotnie Kosaken am Schlagbaum von Abich-Tschai ein; sie hatten die im Winter schwer passierbare Strecke in drei Tagen zurückgelegt. Da die Dunkelheit schon eingebrochen war, schloß das Detachement des Abich-Tschai ein Lager an der Mündung des Scherulack-Generalkonjunkt zur Bergung der Leichname von vier gefallenen russischen Soldaten entsandte Abteilung send vollkommene verlohne Leichen vor. — Der Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermiszten beträgt bisher etwa 100 Mann.

Tebriz, 26. Dez. Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“. Der Gouverneur von Tebriz, ein Beamter des russischen Konsulats, hat sich in das russische Generalkonjunkt begeben, um Verhandlungen anzuknüpfen. Von Ensbupit der Tebriser Chauße an Abich-Tschai ist Gewehrfeuer zu hören; vermutlich ist dort die Postkolonne der ungeduldig erwarteten russischen Hilfsabteilung eingetroffen.

Petersburg, 26. Dez. Das Generalkonjunkt in Tebriz hat die von Sidi Saib vertriebenen Leichname von zwei Grenadiere und einem Kosaken, die bei der Verteilung des Hospitals gefallen waren, zur Verbeugung nach Bagdadtschal überführen lassen. Auf die Forderung des russischen Generalkonjunkt seiten die Perler 20 perilsche Kosaken in Freiheit, die jetzt auf Anordnung des Generalkonjunkt in den von Christen bewohnten Städtchen petrowikieren. Der Generalkonjunkt stellt dem Gouvernement von Tebriz ein Verlangen, die Leichname von vier gefallenen, um Verhandlungen anzuknüpfen, die Bedingung, daß vor Beginn irgend welcher Verhandlungen eine allgemeine Entwarnung durchgeschickt werden solle. Auf Maueranschlägen wird jetzt zur sofortigen Auslieferung aller Waffen an den Gouverneur aufgefordert.

London, 27. Dez. Das „Perilsche Bureau“ meldet aus Teheran, daß die russische Armee in den Kämpfen in Tebriz eingetroffen.

Tebriz, 27. Dez. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Eine in das Gebäude des Generalgouverneurs eingedrungene Volksmenge beschimpfte und mißhandelte dessen Stellvertreter, den Bringen Amanulla Mirza, und zerstörte die Plagen auf dem Endschümengebäude unter Verletzung des russischen Konsulats. Der russische Konsul hat sich in das englische Konsulat geflüchtet. Der Hauptleiter der Bewegung der Fibi, der Revolutionär Amir Akidmet, ist in der letzten Nacht in der Richtung auf das Karabach-Gebirge entflohen. Das achte russische Schützen-Regiment ist angelangt und nach Tebriz weiter marschiert.

Perler und Russen beschuldigen gleichzeitig der Gräueltat. Der Botschafter von Tebriz berichtet, die Russen hätten selbständig eine Mezelei unter

perilschen Frauen und Kindern angerichtet. Nach seiner Schätzung sind in den bisherigen Kämpfen bereits 500 Perler gefallen. — Wie dem russischen Minister des Äußern ist ein Telegramm eingelaufen, in dem der russische Generalkonjunkt in Tebriz gegen die Verleumdungen protestiert, die gegen die russischen Truppen ausgesprochen worden seien. Die russischen Truppen behaupten die friedliche Bevölkerung mit Schonung, graben die Fibi die russischen Verbundenen straflos behandelt und die Toten gehandelt hätten. Wenn in vereinzelten Fällen Unschuldige ums Leben gekommen seien, so hätte sich das nur während der Beschließung der dem russischen Lager benachbart eingehäufte ereignen können, von denen aus die russische Truppenabteilung beschossen worden war, was Verluste auf russischer Seite zur Folge hatte. Der Kommandant dieser Abteilung hatte Männer, Kinder und Frauen aus den Häusern herauskommen lassen und ihnen bis zum Weichbild von Bagdadtschal, dem Standort des russischen Lagers, sicheres Geleit gegeben, von wo sie mit Hilfe von friedlichen Einwohnern und einer Begleitmannschaft russischer Truppen in die Stadt gebracht wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein russischer Offizier, der Fürst Wathawow, der mit der Ausführung dieser Mission beauftragt war, verhaftet. Die russische Armee in Tebriz, wo sich die Engländer breit machen, ist es infolge der Abtragung der Perler bereits zu ähnlichen Zwischenfällen gekommen, wie im November. „Neuters Bureau“ meldet: In London eingetroffene amtliche Telegramme bestätigen die Nachricht von dem Überfall auf den britischen Konsul in Schiras Smart. Der Konsul, der sich auf der Höhe nach Schiras beband, wurde mit einem Kavallerie inbisheriger Kavallerie zusammengetroffen, die ihm von Schiras entgegengefahren worden war. Die Truppe wurde in der Nähe von Kaserin überfallen. Die Verluste der Abteilung sind nicht genau bekannt; man glaubt, daß ein Sowar (inbisheriger Kavallerist) gefallen ist und drei Mann verwundet worden sind. Smart wird vermisst.

### Aus Marokko.

Schwere Kämpfe zwischen Riflesiten und Spaniern haben, wie schon gestern kurz gemeldet, in den Tagen vor Weihnachten und am ersten Weihnachtstage im Hinterland von Melilla stattgefunden. Eine Harle, die vor einem Monat Frieden geschlossen hatte, überschritt neuerdings am 22. Dezember benannt den Meerfluß, spanische Abteilungen schlugen sie über in die Felsen. Eine spanische Salonne bei Suf el Fehris wies ebenfalls einen Angriff des Feindes zurück, dem sie empfindliche Verluste beibrachte. Das war die erste Meldung, die über die spanischen Verluste unzuverlässige Angaben machte. Nach und nach mühte man in Tebriz zugeben, daß diese Verluste ziemlich beträchtlich waren. Bei dem Zusammenstoß mit der Harle, die am 22. Dezember den Bericht überschritten hat, fiel, so wurde am Sonntag ein spanischer Major, fünf Leutnants und 28 Mann verwundet worden. Nach amtlicher Meldung von Montag hatten die Spanier bei einem Angriff der Harle auf Taurit in der Nacht des 23. Dezember einen Verlust von einem Hauptmann und sechs Mann tot und 15 Mann verwundet. Ein spanischer Offizier, der am 22. Dezember in der Ebene verlegt und acht getötet worden sind. Der Angriff der Eingeborenen erstreckt sich auf die spanische Front in einer Ausdehnung von fast 60 Kilometern. Am Mittag des 23. Dezember wurde das Gefecht von neuem aufgenommen. Nach Berichten französischer Harle aus Marokko wird der Gesamtverlust der Spanier in dem Gefecht von Taurit auf 22 Tote sowie auf 47 Verwundete angegeben.

Am Sonntag früh fand ein neuer heftiger Angriff von mehreren tausend Eingeborenen statt, wobei die Spanier mehrere Tote und Verwundete hatten. Unter den Toten befinden sich ein Oberleutnant, ein oberer Hauptmann und ein Leutnant. Wegen Schweregeistes in der Übermittlung von Nachrichten und weil spanische Verluste noch nicht bekannt. Einen Tag darauf fand dann die Spanier zur Offensive übergegangen. Wie ein amtliches Telegramm aus Melilla besagt, haben am Montag bei Tagesanbruch fünf Kolonnen gleichzeitig die Riflesite angegriffen, die sich nach heftigen Widerstande auf die andere Seite des Meerflusses zurückziehen mußten. Die Eingeborenen haben sehr große Verluste an Tieren, Waffen und Munition im Stich gelassen. Auf spanischer Seite wurden ein Major, drei Hauptleute und 36 Soldaten verwundet, zwei Soldaten getötet. Wie berichtet wird, ist bei den letzten Kämpfen gegen die Spanier der Führer der feindlichen Harle Miran el Mizian schwer verwundet worden.

Wie gefährlich sich die Lage der Spanier gestaltet hat, geht daraus hervor, daß Beratungen notwendig geworden sind. Zweitausend Mann unter dem Kommando des Generals Zubia neben von Jenta nach Melilla ab. Der spanische Kriegsminister erklärte dem „Imparcial“ in einem Interview über die jüngsten Ereignisse im Rif, man müsse die Lasten bedenken, daß der Feind aus großer Entfernung herbeikomme, mit reichem Geschütz sei und über Waffen und Munition in überreichem Maße verfüge. „Liberal“ behauptet, die Regierung wolle geneigt sein, daß die gegenwärtigen Ereignisse sich vorbereiteten und beschränken, weil der Einfluss in Marokko augenblicklich Gegenstand schwieriger diplomatischer Verhandlungen sei.

### Politische Übersicht.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm die auf die Produktentörben bezüglichen Bestimmungen des Finanzgesetzes an. Es werden insbesondere der italienischen Geblüß in Höhe von 2 Centimes für 5 Hekto oder 5 Hektoliter alle vorläufigen Zeit- oder Vorkaufschätze in Waren unternommen. Um Dienstag wurde in dringlicher Beratung ein Gesetzentwurf angenommen, durch den die Verträge genehmigt werden, die mit den Dampfschiffahrtsgesellschaften und der Schiffahrtskreditgesellschaft geschlossen worden sind zum Zwecke der Ausnutzung des perilschen und allgemeinen Schiffahrtsdienstes nach dem äußersten Osten. Aufrateten, Neufalcedonien, der ostafrikanischen Küste, dem östlichen Teil des Mitteläändlichen Meeres, nach Brasilien und dem La Plata. — Die Etatsberatung der Kammer nähert sich dem Abschluß.



Die Kammer nahm Mittwoch morgen die Artikel des Finanzgesetzes, betreffend die Einnahmen an. Das Budget weist danach 4499303866 Francs Einnahme gegen 4498841550 Francs Ausgabe, somit einen Überschuss von 462316 Francs auf.

**Russland.** Die Nationalisten haben in der Duma einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die russische Duma die Ausübung der Wahlrechte an gelassen und bedeutende Verbesserungen auf amerikanische Waren eingeführt werden sollen.

**Ungarn.** Die seit mehreren Tagen zwischen der Majorität der Kammer und der Opposition gepflogenen Verhandlungen sind geplatzt. Die jungtürkische Partei hat nach länger bewegter Debatte fast einstimmig beschlossen, der Opposition mitzuteilen, daß eine Verständigung nur auf der Grundlage einer Umbildung des Kabinetts unter Suid Rischka möglich sei. Man hält es für sicher, daß eine Verständigung auf dieser Basis nicht zustande kommen wird. In jungtürkischen Kreisen verlautet, das Kabinett werde mit rein jungtürkischen Ministern rekonstruiert werden. Um zu einem Einvernehmen zu gelangen, machte die Partei der liberalen Elemente ein neues Zugeständnis. Sie erklärte, im Prinzip dem Verzicht auf Wölffels im Kabinett unter der Bedingung zuzustimmen, daß kein Mitglied des Kabinetts Hoff Rischka in das neue Kabinett eintrete, und daß die Änderung des Artikels 35 der Verfassung zurückgezogen werde. Die jungtürkische Partei erklärte, auf die Änderung des Artikels 35 zu bestehen. Sie bewarrt auch die Bedingung bezüglich des neuen Kabinetts und beschloß, darauf zu bestehen, daß dem Großwesir Rischka volle Freiheit in der Wahl der Ministerien belassen werde. Der Abbruch der Verhandlungen wird deshalb jetzt als sicher angesehen. Es verlautet, dreißig Abgeordnete der Majorität hätten erklärt, sich zurückzuziehen, falls die Partei auf Änderung des Artikels 35 bestehen sollte. Der Ministerrat beschloß, in der Kammer am Donnerstag die Abstimmung über die Änderung des Artikels 35 zu verlangen. Die Opposition hat sich bereit erklärt, zu obstruieren, um der Majorität eine Verlegenheit zu bereiten, weil zur Annahme oder Ablehnung der Änderung eine Zweidrittelmajorität notwendig ist.

**Ungarn.** Die Erhöhung der Zivilliste des Königs um 600000 Francs wurde vom Ministerrat beschlossen. Ein dahingehender Gesetzentwurf wird der Sobranje zugehen. Das griechische Budget für 1912 beträgt 4499303866 Francs. Die Einnahmen betragen darnach 143 Millionen 448000 Francs. Die verifizierten Einnahmen des Staatshaushaltes betragen fünf, einschließlich des Zutrauges der letzten Anleihe, auf 84 Millionen, die zum größten Teile für die Ministerien des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten bestimmt sind. Nach dem Plane der Seeresorganisation, der von der französischen Militärmission ausgearbeitet worden ist, wird der Effektivebestand des Seeres zu Kriegszwecken 130000 Mann betragen.

**Japan.** In Tokio wurde Mittwoch früh vom Kaiser das Parlament mit einer Thronrede, in der er auf die zunehmenden freundschaftlichen Beziehungen Japans zu den andern Mächten hinwies und seine hohe Genugtuung über die Erneuerung des Vertrages mit England ausdrückte, eröffnet.

**China.** Wie das „Neuerliche Bureau“ von maßgebender Stelle erzählt, ist die Befestigung unrichtig, daß Großbritannien und Japan zusammen vorgehen, um in China die monarchische Regierung, wenn nötig, mit Truppenmacht, aufrechtzuerhalten. Die Bemühungen der britischen Regierung, die im Einklang mit andern Mächten vorgeht, beschränken sich darin zu unterstellen, daß es sich selbst die Form einer starken Regierung schafft, die auf der Zustimmung des Volkes begründet ist. — Nach in Petersburg vorliegenden Privatmitteilungen ist ein Komitee, zu dem sechs Fürsten und ein Vertreter des Dalai Lama gehören, mit der Verwaltung der Mongolei betraut worden. Die Bildung eines Ministeriums des Innern, des Auswärtigen, des Krieges, der Finanzen und der Justiz ist in Aussicht genommen und die Bildung des Kabinetts im Gange. Für die Ehrenbeilegung des Cheptun Dampa Gintuk, des Oberhauptes der buddhistischen Geistlichen, werden Vorbereitungen getroffen. Es besteht volle Ordnung. — Sollte da vielleicht Ausland die Hand im Spiel haben? — Die Kaiserin-Wittwe hat die maßgebenden Prinzen aufgefordert, mit Vorschlägen die Vorschläge für die Friedenskonferenz in Schanghai zu eröffnen.

### Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser hat auf Vorschlag des Herrenmeisters des Zollamtiens, des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen zu Ehrenrittern des Zo-

hamtierordens ernannt. Gestern vormittag nahm der Kaiser im Potsdamer Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zollamtiens Valentini entgegen.

(Der Kronprinz) ist jetzt den größten Teil des Tages außer Bett und wird heute kurze Zeit im Garten spazieren gehen.

(Das Befinden des Prinzregenten Luitpold) ist leider, wie offiziell gemeldet wird, in den letzten Tagen unbedeutend geblieben. Der Regent ist infolge einer Muskelzerrung am rechten Oberschenkel noch immer am Gehen stark behindert.

(Auszeichnung) Der Kaiser hat dem Staatsfreiwilligen der Auswärtigen Amis von Kieberlen-Wächter unter dem Datum des 24. Dezembers die Brillanten zum Roten Adels-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

(Abg. Landgerichtsrat Dr. Müller-Meinigen) hat vor Weihnachten den Titel und Rang eines Oberlandesgerichtsrats in München erhalten.

(Mannesse) Der König von Sachsen hat auch in diesem Jahre mehrere Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

(Das Versicherungsrecht für Angestellte) Wie wir hören, hat das Versicherungsrecht für Privatbeamte am 20. d. Mts. die Unterschrift des Kaisers erhalten. Man kann daher annehmen, daß die Verständigung des Gesetzes dann bereits in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erfolgen wird.

(Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei) In der 70000 Einwohner zählenden Industriestadt Buer (Westfalen) sollte die Wahl des ersten Bürgermeisters vorgenommen werden. Eine Kommission hatte die Vorarbeiten zu erledigen, und das Zentrumslat, die „Buerische Jtg.“, meldet: „Wie wir vernehmen, sind nach einer sorgfältigen Sichtung der 62 eingelaufenen Bewerbungen, wobei die nichtkatholischen Bewerber grundsätzlich ausgeschlossen wurden, vier Kandidaten ausgewählt, welche der Stadtratsversammlung zu die engere Wahl der Kommission für die definitive Wahl in Vorschlag gebracht werden sollen.“

### Vermischtes.

(Den Kollegen auf der Straße erstochen.) In Oberrodern (Hessen) erkrank der Schleifer Hinkel nach einem Wortwechsel auf offener Straße den 30. Jahre alten Schleifer Knapp.

(Schmalzer im Rheinrevier.) Rhein und Ahr sind gewaltig gestiegen. Die Ahr ist stellenweise über die Ufer getreten. Mehrere Betriebe wurden unter Wasser gesetzt. Bei Einzig ist ein neues Mühlenwehr durch die Wassermengen zerstört worden.

(Ein furchtbares Drama ereignete sich, wie aus Wien gemeldet wird, in der Frenantstraße Marcora. Durch den Sturm waren mehrere Leitungsdrähte umgeworfen worden. Die von ihnen geführten elektrischen Drähte waren in den Garten der Frenantstraße gefallen. Drei Wahninnige, die die Drähte berührten, wurden vollständig verbrannt. Zwei andre, die auf ihr Geschrei hinliefen, erlitten das gleiche Schicksal. Der Direktor der Frenantstraße, der alle fünf auf der Erde liegen sah, glaubte, daß sie untereinander einen Streit gehabt hätten und ließ versu, um sie auseinander zu bringen. Er berührte dabei ebenfalls den Draht und wurde getötet. Außerdem sind zwei Krankenschwäger verletzt worden. Die ganze Tragödie spielte sich in wenigen Minuten ab.

(Aus dem Gefängnis entwichen.) Der Grubenarbeiter Herzog aus Oberrodern bei Wathor, der kürzlich wegen mehrerer Einbrüche zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist in der Nacht zum 24. Dezember aus dem Gefängnis in Ratibor ausgebrochen, obwohl er an Händen und Füßen wegen eines vor kurzem unternommenen Ausbruchversuchs gefesselt war. Es ist bisher nicht gelungen, des Ausbrechers, der früher schon zweimal ausgebrochen war, wieder habhaft zu machen.

(Republikanischlagendes Geisteskranker.) Mittwoch früh gab in einem Gasthof am Freiburger Bahnhof in Breslau ein Fremder zwei Revolverkugeln auf den Vortier ab. Als dieser die Polizei herbeiholte, verbarrikadierte sich der Fremde in seinem

Zimmer und drohte jeden zu erschleßen, der ihm zu nahe käme. Die Schußkette schlug die Tür des Zimmers ein, worauf der Fremde etwa 20 Schüsse abfeuerte und einen Schuhmann leicht verletzte. Die Wunden erwiderten das Feuer und verletzten den Fremden an den Schenkel und an einer Hand, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Es handelt sich um einen Geisteskranken namens Anton Grob, der am 23. Dezember aus Amerika zugereist ist. Nach seinen Papieren ist er Österreicher.

(Sticht eines tollkühnen Bettlers über die Dächer.) Die Tollkühnheit eines Bettlers hat in München der Polizei und schließlich auch der Feuerwehr nicht wenig zu schaffen gemacht. Der Wahnhafte, der von einem Schuhmann verfolgt wurde, krieg bei verfallenen Dachboden in einem Hause zum obersten Stiegenstiege hinauf, erschloß die Dachrinne und arbeitete sich zwischen Himmel und Erde schwebend, auf einen Fenstervorsprung im Dachgehäuse, wo er zunächst sitzen blieb. Die Aufforderung des Schuhmanns, herab zu kommen, beantwortete er mit der gegenteiligen Einladung, zündete sich eine Zigarette an und unterließ sich mit der Wenge, bis das Gefängnis der Feuerwehr erkrankte. Erst als der erste Feuerwehmann die Schiebeleiter heraufkam, entschloß sich der Tollkühne auf Sticht über die Dächer, auf der er, von der Feuerwehr längere Zeit hin und her geholt, schließlich in einem Dachstuhl getrieben, sich ergeben mußte.

(Todeskur eines Arztes.) Infolge eines Herzschwächenanfalls starb in Ursowalde der Landesherr (Baron) der Graf von Hanf die Treppe herab und starb an den erlittenen Verletzungen.

### Die Massenvergiftung im Berliner städtischen Ayl für Obdachlose.

Berlin, 27. Dez. Die furchtbare Massenvergiftung im städtischen Ayl für Obdachlose in der Friedstraße, über die wir schon kurz berichtet haben, ist jetzt insoweit aufgeklärt, daß es sich um Fischvergiftung handelt. Etwa zwanzig Aylkassen, die während der letzten Stunden das Ayl angestrichelt hatten, um dort die Nacht zu verbringen, erkrankten nach dem Genusse von Fischen in Laufe weniger Stunden nacheinander. Von diesen Erkrankten, die sofort zumeist nach verschiedenen Krankenhäusern gebracht wurden, sind im Laufe des gestrigen und heutigen Tages 18 gestorben, einige von ihnen schon auf dem Transport nach den Krankenhäusern. Die Erkrankten selbst geben an, daß sie gestern vormittag meist bei einem Fischhändler in der Danziger Straße Fisch gekauft und diese gegessen hätten. Die Kriminalpolizei hat in dieser Fischhandlung heute vormittag eine Hausdurchsuchung und Beschlagnahme vorgenommen. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 27. Dez. Die Zahl der Erkrankten ist um 4 auf 23 gestiegen. Diese vier traten heute mittag erst das städtische Obdachloshaus in der Friedstraße wieder auf und hatten um Aufnahme. Durch Untersuchung wurde festgestellt, daß sie ebenso wie die früher Erkrankten Vergiftungsercheinungen zeigten. Man befürchtet, daß noch mehr Personen erkrankt sind, die sich vielleicht erst später melden werden, oder auch auf der Landstraße zusammengekommen sind und in andern Krankenhäusern Aufnahme gefunden haben. Das Ayl für Obdachlose wird strengstens beherrscht, es steht unter polizeilicher Kontrolle und wird hauptsächlich im Laufe des Abends geschlossen werden.

Das Ayl für Obdachlose in der Friedstraße ist von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends zur Aufnahme von unterlandlosen Personen geöffnet, die dort die Nacht verbringen wollen. Es stehen den Aylkassen zur Verfügung 33 Schlafplätze zur Verfügung. Der durchschnittliche tägliche Besuch durch Obdachlose beläuft sich auf 4000-5000 Personen. Gestern nachmittag war der Andrang besonders groß. Die Aylkassen erhalten ein Wusch Seife und Brot unentgeltlich verabreicht, aber nichts anderes.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Hübner in Merseburg.

### Reklameteil.

Gegen aufgesprungene, rote Haut!



Die nichtfettende Hautcreme

## Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zerbricht gegen naturgesprungene rote Hände und alle Hautunreinheiten. Tube 60 u. 100 Pf.

Zu haben in den Apotheken und bei W. H. Kiesel, Adler-Drog., Rieb., Kupfer, Contr.-Drogier., H. Emanuel, Goth.-Drog.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

### An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

### Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankklochern** in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

## Grüne Seringe

Freitag früh eintreffend empfehle ich

Frau Anna Wippich,

Johannstraße 2,

Marktland Hotel „Gold. Sonne“.

## Silberster-Blei

a Bächen mit Gluckstälern 10 Pf. bei

W. H. Hübner u. E. Heidenreich

a. d. Gasse 6.

## Mietsverträge

hält stets vorräthig

Buchdruckerei Th. Kössner,

Merseburg, Delagube 9.

Verschiedene gebrauchte

Ideal-Schreibmaschinen

(sehr gut schreibend) hat billig abgegeben

Hermann Saar sen., Markt 8.

## Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

### Grosse Auswahl

in

Bowlen, Punsch- u. Groggläsern,

Dtz. 1,80, 2,50, 3,-, 3,60, 4,80, 5,40.

Bowlen und Bowlen-Kannen

in Glas, Messing, Eisen und Steinzeug.

## Rester billiger Weingläser.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

# Räumungs-Ausverkauf

beginnt **Dienstag den 2. Januar.**

Grosse Ueberraschungen stehen bevor!

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

## Zur Reichstagswahl 1912.

### An unsere Mitglieder und Parteifreunde!

Ein harter Kampf ist's, den die kommenden Reichstagswahlen mit sich bringen, härter als je! Große Anforderungen werden an die Kasse des Vereins gestellt, in Stadt und Land den Gegnern links und rechts, die wieder mit den unlautersten Mitteln kämpfen, wirksam zu begegnen.

Angewiesen auf die Beiträge und Spenden unserer Mitglieder und Parteifreunde, bitten wir ergebenst, diese dem jetzt herangehenden Vereinsboten ausshändigen zu wollen.

Beiträge nimmt auch das Liberale Wahlbureau, Eigenbe 8, jederzeit gern entgegen.

Der Vorstand  
des Liberalen Wahlvereins Merseburg.

## Rotwein v. Faß,

a Liter 1 Mark, empfiehlt

### B. Oelshner, Ob.-Burgstr.

## Glücksfiguren zum Bleigießen

reizende Neuheiten, sowie

Rum, Arrak, Cognac,  
Punsch-Essenzen

### Adler-Drogerie Kurt Fintel

Enterplan. Fernsprecher 311.

8 Witzkarten 10 Pfg.  
bei M. C. Schultze

5 Neujahrs-Karten 10 Pfg.  
bei M. C. Schultze

## Gluckwunschkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei Kurt Karius, Brühl 4.

Jedes Paket  
**Dr. Gentner's**  
Veilchenseifenpulver  
„Goldperle“  
enthält ein praktisch. Geschenk.  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.



Man achte  
beim Einkauf  
auf den Namen  
„Goldperle“ u.  
d. Schutzmarke  
„Kaminfeuer“

## Städtische Sparkasse Merseburg.

Pflicht-A-Konto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.

### Rassensunden

von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Beierung der Heimspartassen werktäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 1/2 % verzinst. Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit es der Kassendeckung gestattet.

Merseburg, den 27. Dezember 1911.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
F. Hele.

# Ritter

## Flügel-Pianos

### Weltausstellung-Turin-Grand Prix

Filiale Merseburg, Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

## Emil Wolff, Hofmarkt 11,

Wild-, Geflügel-, Fisch- und Delikatess-Handlung.  
Telephon Nr. 2.



Empfehle in nur allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen:

### la. extra starke Hasen,

auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gepickelt,  
zarte feiste Reh-Rüden, -Reulen und -Blätter,  
Rottal-Rüden, -Reulen und -Blätter,  
junge schwere feiste Fasanhähne und -Hennen,  
gemästete ungarische Putzhähne und -Hennen, Perlhühner,  
französische und deutsche Poularden, junge Tauben, Suppenhühner.

### la. Dresdener Hasermaast, Fett- und Bratgänse

von 7-14 Pfund schwer, auch halbiert,  
frische weiße Gänselebern, zarte junge Enten.

ff. böhmische Spiegel- und Schleientarpen,  
lebende Schleie, Summer, Krebse,  
frische Blauflecken, Steinbutt, Haffzander.

la. zarten Malosol- und Afrakaner Cabiar,  
Summer, Gardinen in Öl, Numbmittel, Salzstangen,  
Salzbreheln, diverse Käse, sowie sämtliche

deutsche und französische Gemüse- und Früchte-Konserven  
in frammer, reeller Packung.

Prompter Versand nach allen Drien.  
Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Zum Reichshaushaltsetat für 1912.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beendigte in vor. Woche die Mitteilungen über den Reichshaushaltsetat für 1912. Dem Etat für 1911 unterscheidet sich der neue Etat hauptsächlich in folgenden Punkten: 1. Die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern sind um 78,1 Millionen Mark, die Überschüsse von Post und Telegraphie einschließlich der Ausgabebeträge um 20,2 Millionen, die Überschüsse der Reichseisenbahnen um 4,8 Millionen höher veranschlagt. 2. Die Ausgaben des ordentlichen Etats erhöhen sich, wenn man die Post und die Eisenbahnen einrechnet, um 140,6 Millionen, ohne Berücksichtigung der beiden Betriebsverpflichtungen um 105,7 Millionen. An der Spitze der Mehrausgaben stehen die für das Meer, die sich einschließlich der Ragnontschiffungen und Ausgaben für strategische Bahnen auf 59 Millionen Mark (bei Abzug der Verbesserung in außerordentlichen Etat auf 50 Millionen) belaufen. 3. Der außerordentliche Etat wird um 82,5 Millionen erlaßt, zur größeren Hälfte durch Überführung der Ausgaben in den ordentlichen Etat, in dem die Abblöschung für 1909 erledigt wird. Die Matrikularbeiträge um 80 Bfg. für den Kopf der Bevölkerung sind unverändert geblieben.

Aus dem Etat der Schutzgebiete wird mitgeteilt: 1. Ostafrika. Die eigenen Einnahmen erlauben eine wesentliche Erhöhung infolge der Ausdehnung der Kultur- und Viehzucht, sowie infolge der Gewerbetätigkeit entfernter Grenzgebiete, sowie infolge der Steigerung des Einkommens an Zöllen und Abgaben und der Überweisung der Zinsentnahmen aus dem der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft gewährten Darlehen an den ordentlichen Etat. Die erhebliche Mehreinnahme beruht auch auf Erparnissen aus 1909 und 1910. Das künftige Laboratorium in Dar es-Salam wird zu einem Institut für Seidenzüchtung ausgebaut. In Tabora wird ein neues Bezirksgericht erbaut. Die Eisenbahn des Westbans der Uambaraabahn sind erhebliche Anlagen der Stammfische notwendig. Die künstliche Feinsandlage des Schutzgebietes ist fertig, die Zinsen und Verwaltungskosten für die Anleihe zum Bau der Uambara- und Zentralbahn bereits jetzt auf die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes zu übernehmen. Der Neubau des Bezirksamtes in Moschi, Dobama und Mufisi (im Ueto), des Postamtes in Tania und ferner der Ausbau der Landungsanlagen in Antuba und die Baumkulturanlagen erfordern erhebliche Aufwendungen. Die Schutztruppe wird um eine Maschinenabwehrabteilung vermindert.

2. Kamerun. Die eigenen Einnahmen erhöhen sich infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Erhöhung des Spirituosenzolls und Einführung von Zöllen auf Reis, Strohstoffe, Vanilje u. a. Das Schutzgebiet befreit nunmehr die Kosten der Verwaltung und Verwaltung der Anleihe aus eigenen Mitteln. Die weitere Entwicklung des Landwirtschaftswesens, besonders die Hebung der Rauschschilf-, Ölbaum- und Kakaokulturen, der Ausbau der Verkehrsanstalt für Landeskultur und Viehzucht, die Einrichtung einer Versuchsanstalt für Volkskulturen und von Wasserwerken, bedingt erhebliche Aufwendungen. Für 1912

sind außer den natürlichen Mehrkosten erforderlich drei obere wissenschaftliche Beamte und acht land- und forstwirtschaftliche Gelehrte beim Hilfsarbeiterfonds. Die Polizeitruppe wird um 100 Fahrzeuge verstärkt. Der Reisekostenfonds und der Verwaltungsfonds für lokale Zwecke werden erhöht. Neue Mittel werden gefordert für einen Trägerteam, für die Verpflegung der besetzten Abteilungen der 3. Kompanie in Kufferi sowie für den Ausbau des Offizierwohnhauses und der Kaserne in Soppo, für zwei Beamtenwohnhäuser in Bua, ein Gefängnis für farbige in Duala und den Ausbau von Stationen. Außerdem sind Mittel aufgebracht für den Aufbau von Erbsenfeldern, die bisher auf die Anleihe genommen wurden, zur Befämpfung der Schlafkrankheit und zur Verarmung der deutsch-englischen Grenze von Jola bis zur Küste, für den Weiterbau der Eisenbahn von Duala bis an den mittleren Njoug, für die Vollendung des Bahnerwerkes in Duala und für den Bau einer Entwässerungsanlage in dem auf der Topfplatte belegenen Staatteil von Duala.

3. Togo. Die Mehreinnahmen beruhen besonders auf dem Fortschreiten der Ablösung der Steuerarbeit durch Geld. Die Einnahmen aus den Verkehrsanlagen haben infolge des Einbruchs der Landungsbrücke in Lome eine Verminderung erfahren. Der Expeditionsfonds wird vergrößert. Es werden Mittel gefordert für die Verlegung des Truppenlagers in Somo, die Befestigung der Hauptstraßen, die Befämpfung der Schlafkrankheit, die Sanierung von Anedo, Grunderwerb im Gebiete der neuerbauten Bahn nach Atapome, für die erste Ausstattung des ärztlichen Dienstes daselbst, für den Anbau landwirtschaftlicher Maschinen und die Errichtung landwirtschaftlicher Stationen. Zur Wiederherstellung des durch den Einbruch der Landungsbrücke in Lome unterbrochenen Verkehrs ist zunächst die Herstellung einer Notstraße geplant.

4. Südwestafrika. Die Bier-, Braumwein- und Limfadenerzeugung eine mäßige Erhöhung, die Zölle infolge der gesteigerten Eigenproduktion des Schutzgebietes an Bier, Braumwein und Tabak sowie infolge des Abbaus einer Anzahl Diamantfelder eine Verminderung. Unzulänglichkeiten bei den Einnahmen des geringeren Erparnis der Militärverwaltung aus dem Rechnungsjahre 1909 und die Mindereinnahme aus der Verpachtung der Verkehrsanlagen im Süden des Schutzgebietes, die auf dem aus der Vollendung der Nordküstendahn sich ergebenden Ausfall im Bauverkehr beruht. Unter Fortfall von 220 Vertragspolizisten werden 104 Polizeiergenteant angestellt. Der Fiskus übernimmt vom 1. Januar 1912 ab das private chemische Laboratorium des Mineralinstituts in Grootfontein, zu dem das Schutzgebiet bisher jährlich den Höchstbetrag von 20,000 Mk. zu leisten hatte; gleichzeitig geht auf ihn nunmehr die Gewinnbeteiligung des Mineralinstituts an der Diamantabgabegeldschaft in Höhe von 3% über. Zum ersten Male ist eine Rate der Zahlung der Reichsrenten für den Eisenbahnbau eingeklärt. Die Schutztruppe wird mit Rücksicht auf die fortwährenden Bahnbauten um 209 Köpfe verringert. Die Heuschule in Windhof wird zu einer sechsstelligen Lehranstalt ausgebaut. Die erste Rate wird gefordert zur Beschaffung von zwei Funkstationen für die Militärverwaltung. Der überwiegende Teil der Ausgaben für die Fortsetzung des Umbaus der Bahnhäufere Karibib-Abend, sowie des Baus der Nordküstendahn wird aus den ordentlichen Fonds bereit-

ten. Aus der Schutzgebietenanleihe werden der Rest der Kosten für Eisenbahnbauten und die dritte Rate für den Umbau der Eisenbahn gedeckt.

5. Ruqguina. Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes weisen infolge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung eine Steigerung auf. Die Ausgaben für öffentliche Gesundheits- und Krankenpflege werden erhöht und die Betriebsmittel sowie die Flottille wesentlich verstärkt. Die Erweiterung der Krankenanstalt, die Errichtung von zwei Beamtenwohnhäusern in Rabaul, Bauarbeiten in Friedrichs- und Helmsbafen und Rüpingen, ein Straßbau in Bonape, die Fortführung des Hospitalbaus auf Salati, verschiedene Bauten auf Yap und die Befestigung von Gesefangenen.

6. Samoa. Die letzte jährliche Erhöhung der Steuern und Zölle hat eine mäßige Steigerung der eigenen Einnahmen bewirkt. Zur Befämpfung der Mangelkrankheiten unter den Eingeborenen wird ein Augenarzt geordnet. Zur Befämpfung der in den Refas- und Palmensammlungen aufgetretenen Schädlinge (Mönsche und Masornkäfer) ist die Entsendung eines Pflanzenpathologen geplant. Ferner ist geplant der Anbau eines Zollgrundstücks, die Verbesserung der Landungsanlagen, die Erweiterung des Gerichtsgebäudes, Straßen- und Wegebauten, die Ablösung der Umzäunung dreierhöcker Weiden um

7. Raufikau. Neue Stellen werden gefordert für einen Postboten und einen Wächter an der drittschiffen Poststation. Erste Raten sind vorgesehen für die Beschaffung von Booten und zur Erweiterung des Elektrizitätswerts.

Deutschland.

— (Pfarrer Grabinger.) Der Bischof von Augsburg verwarf die Beschwerde des Magistrats München über die Ablehnung des Pfarrers Grabinger für die Pfarrei Pullach durch den Erzbischof von München.

— (Vatikan und Regierung.) Die Verhandlungen mit dem Vatikan wegen des Korporationsgesetzes gestalten sich — wie der „Mil.-pol. Korrespondenz“ von besonderer Seite mitgeteilt wird — sehr unfruchtlich, weil die Kurie darauf hinwirft, daß das Naturproprium durchaus keine Erneuerung bedeute, sondern bereits seit dem Jahre 1864 in Geltung sei, ohne daß Preußen oder später Deutschland dagegen protestiert habe. Im Jahre 1887 habe es sogar eine gewisse Anerkennung durch die Magister gefunden. Außerdem habe die Kurie, obwohl sich in dem Naturproprium ausgesprochene Kränkungen ununterbrochen in Geltung gewesen sei, niemals über einen Richter oder Staatsanwalt die Kommunikation verhängt, der einen Geistlichen vor Gericht zog. Auf das Drängen der deutschen Regierung habe aber gleichwohl der Vatikan dann die einschränkende Rundgebung erlassen, um die aufgeregte öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen.

— (Ein Sozialdemokrat als Gerichtsvorfigender.) Der Stadtrat von Frankfurt a.

Hein = Ehe.

Roman von G. Courth's-Mahler. (7. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Bei Anna-Marie war das Innere ihres Seelensens gleichsam ins Äußere überföhrt. Sie hatte etwas Ausgezeichnetes, Abiges, das wohl durch manche schwere Stunden in ihrem Leben erlangt worden war. Aber dieses Schwere hatte nicht vermocht, die starke, bewußte Lebensfreudigkeit und Frische in ihr zu erlösen. Sie gab sich mit schöner Aufrichtigkeit innerer Harmonie, an der Geist, Körper und Seele gleichmäßig beteiligt waren und in einen wohlthätigen Einfluß aus auf alle, die mit ihr in Verbindung kamen.

Und Ernst konnte sich diesem Paare nicht entziehen. Ihre vornehm freundliche Art und die ehrlieh blühenden Augen imponierten ihm. Der Sturm in seinem Innern wühlte ab und etwas von ihrer Ruhe übertrug sich auf ihn. Er hatte auf eine einladende Handbewegung ihr gegenüber Platz genommen.

„Ich habe Dr. Meinert gebeten, Sie zu mir zu schicken, weil — nun ich fürchte, Sie würden nach Einbild in das Testament meines Vaters sofort wieder abreisen.“

„Sie haben recht, gnädiges Fräulein, ich habe diese Absicht allerdings, doch hätte ich lieber erst meiner Mutter guten Tag gesagt.“

„Ihre Frau Mutter ist spazieren gegangen, Sie müssen so lange mit meiner Gesellschaft fürlieb nehmen. Es ist mir sogar sehr lieb, daß wir uns vorher verständigen können. Sie haben doch die Testaments-Abschrift gelesen?“

„Nun flog wieder ein edel mädchenhaftes Eröhlen über das liebe Gesicht.“

„Nawohl, ich habe von dem Inhalt Kenntnis genommen.“

„Und Sie haben mir danach nichts zu sagen?“

„Nein, gnädiges Fräulein.“

Sie küßte, wie ein dumpfes Bangen ihr Herz zusammenzog, obwohl sie genug von ihm wußte, um dieses stolze „Nein“ erwartet zu haben. Was jetzt für sie zu tun war, hielt sie schwer und sie mußte alle Mut zusammennehmen.

„Mein teurer Vater hat auch mich durch dieses fonderbare Vermächtnis überfallen und ersöhrt. Was ihn dazu bewog — darüber vermag ich Ihnen keine Auskunft zu geben, ich weiß nur, daß es edle und gute Absichten waren.“

„Ich habe mich unausgesetzt damit beschäftigt, wie ich eine andere Form finden könnte, um Ihnen zu Ihrem rechtmässigen Erbe zu verhelfen.“

„Ich danke Ihnen herzlich. Die einzige rechtmässige Erbin sind Sie, darüber bin ich im Klaren. Habe ich je-

maß Ansprüche auf dieses Erbe besitzen, so erlösen Sie in der Stunde, da meine Mutter in unheilvoller Verblendung in das Leben des Mannes eintritt, der ihr und mir stets Liebe und Güte erwiesen hatte.“

„Und doch ist's ungerath, daß Sie dafür läßen sollen. Das hat mein Vater wohl auch eingesehen. Wäre er am Leben geblieben, hätte er wohl in anderer Weise für Sie gesorgt. Jedenfalls hat er es gut mit Ihnen gemeint.“

„Indem er mich in eine so unwürdige Situation hinein zwang? Glauben Sie, weil ich arm bin, empfinde ich diese Verarmung weniger?“

„Nein, icher nicht. Die große Güte meines Vaters für mich ist für Sie verhängnisvoll geworden. Helfen Sie mir, daß mir dieses Verhängnis nicht unerträglich wird.“

„Wenn ich könnte, von ganzem Herzen, ich müßte Ihnen doch beräthlich erscheinen, wenn ich, aus rein weltlichen Gründen, um ein Mädchen werden wollte, das ich kaum kenne. Und in welche Lage brächte ich Sie? Das wäre unritterlich und erbärmlich. So tief vermag ich mich nicht zu bemühen.“

Anna-Marie sah in seine trotzig blühenden Augen und ihr Herz erarrtete. Sie hatte es geahnt, daß er ihr keinen Schritt entgegenkam. Nun denn, so mußte sie die Kraft haben, ihm gegen seinen Willen zu seinem Vermögen zu verhelfen. Sie erhob sich und küßte sich schwer auf ihres Vaters Scheitrich. „Nunmehr gehe ich fort und hier.“

Sie fand ein stolzes Mann, Ernst Hellmut, und ich kann Sie deshalb nur höher achten. Ein einziges Mittel bleibt mir also, Ihnen Ihr Erbe zu erhalten und so bitte ich Sie, lassen Sie uns meines Vaters Wunsch erfüllen. Ich bin bereit, in drei Monaten vor der Welt Ihre Frau zu werden.“

„Fräulein Anna-Marie!“

„Sein erlöschter Auseruf machte sie vollends ruhig.“

„Es ist ungewöhnlich, daß ein Mädchen um einen Mann wirbt, doch ließen Sie mir keine andere Wahl. Wieleicht erscheint es Ihnen unehrerlich, was ich eben getan.“

„Es ist bewundernswürdig. Sie sind ein tapferes Mädchen, Anna-Marie.“

Sie zitterte vor Aufregung und mußte sich niederlegen. Ein wehes Lächeln umspielte ihre Mund.

„Das scheint nur so. Ich habe mich so sehr gefürchtet, Ihnen das zu sagen.“

„Er zog ihre Hand mit ritterlicher Gebärde an die Lippen.“

„Wenn ich Ihnen nur das hätte ersparen können. Wie kann ich Ihnen dafür danken?“

„Indem Sie einwilligen, eine zweijährige Schein-Ehe mit mir einzugehen und mir verzeihen, in mir eine Freundin, eine Schwester zu sein.“

„Er scherte und ließ sie zweifelnd an.“

„Da kam ihr ein erschreckender Gedanke.“

„Am Ende dürfen Sie nicht darauf eingehen. Sie sind bereits an ein Mädchen gebunden?“

„Nein, nein, ich bin frei, ganz frei. Etwas anderes liegt mir näher. Ich wollte mich erst prüfen, ob ich Ihnen auch wirklich als Freund, als Bruder zur Seite stehen kann. Ich bin jung, Anna-Marie, und Sie sind ein schönes, begehrtes Weib.“

„Ihr Vorschlag stoßte. Voll Angst, sich zu verraten, sah sie ihm fast und abweisend ins Gesicht und sagte mit herbem, eigenem Tonfall.“

„Ich habe Sie für ritterlich gehalten und hoffe, mich nicht zu täuschen. Mirigen werden wir uns nicht läßlich fallen in einer Weise. Sie können bestimmen, wo und wie wir leben wollen, ich werde mich in allen Angelegenheiten Ihnen fügen. Nach zwei Jahren ist diese Eheperiode überwunden für Sie und für mich. Sind wir nun einig?“

„Er sah sie an und reichte ihr mit ehrlieh Ausdrück seine Hand.“

„Hier meine Hand, Anna-Marie, wenn Sie wollen, nicht ganz leben.“ Sie sehen sich lange und stumm in die Augen, wie prüfend, ob eines des anderen wert. Dann sagte sie mit einem leichten Anflug von Schelmerei:

„Vorläufig nur auf zwei Jahre, aber diese Zeit will ich Sie lieber nicht binden.“

„Aber Sie ergeben sich mir da auf Gnade und Ungnade. Wenn ich Sie nun nach dieser Zeit nicht mehr verfolgen wollte oder könnte? Das Testament verlangt, daß beide Teile auf eine Scheidung bestehen müssen.“

Sie nahm alle Kraft zusammen, um die Fassung nicht zu verlieren.

„Wir denken wohl beide zu hoch voneinander, als daß wir je einen Umgang geneigtlich auszuhalten vermöchten.“

Er vernicte sich stumm.

Anna-Marie klingelte dem Diener: „Wenn Frau Hellmut zurückkommt, bitten Sie dieselbe, hierher zu kommen.“

„Ich las die gnädige Frau jedoch zurückkommen.“

„Schön, dann richten Sie ihr meinen Auftrag aus.“

„Ernt war inzwischen an das Fenster getreten und sah auf das Meer hinaus. „Es ist sehr klare Luft heute. Man sieht Hügel ganz deutlich liegen.“

Sie trat neben ihn.

„Ich glaube, es gibt Sturm. Die See wird unruhig.“

„Sind schon viel Wadegäste angewand?“

„Nein, die Saison beginnt ja erst in einigen Tagen und auch dann pflegen im Anfang wenig Menschen zu kommen. Doch, da ist Ihre Mutter.“

In der Thür erschien eine kleine verdorrte Frauengegestalt mit blassem, glattgeschheiteltem Haar und schenen, angefüllten Augen.

Ernt trat schnell an sie heran und reichte ihr die Hand. (Fortsetzung folgt.)



hatte vor einiger Zeit den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Alfmann als stellvertretenden Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts gewählt. Die bayerische Regierung hat jetzt diese Wahl bestätigt. Es ist dies wohl der erste Fall in Deutschland, daß ein Sozialdemokrat das Amt eines Gerichtsvorsitzenden ausübt.

## Provinz und Umgegend.

**† Halle, 27. Dez.** An Stelle des Direktors D. Mey, der am 1. April aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tritt, wurde der derzeitige Direktor der Provinzial-Blindenanstalt zu Seest. Gustav Bauer zum Direktor der Provinzial-Blindenanstalt in Halle gewählt. — In der Nacht auf Montag stürzte sich eine 51-jährige Frau, anscheinend in einem Anfälle von Geistesgehrtheit, aus dem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Sie erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule, der den sofortigen Tod herbeiführte. — In den Ballfäden in der Verghensfeldstraße stürzte ein Kesselschmied aus dem zweiten Stockwerk über das Treppengeländer in den Hausflur. Er zog sich tödliche Verletzungen zu. — Ein tragisches Geschick hat das Leben des praktischen Arztes Morz Walter beendet. Dem jungen Arzte war als Nachfolger des verstorbenen Dr. Wülshäuser die ärztliche Versorgung des Diakonissenhauses übertragen worden. Nach kurzen Schaffen erkrankte er an Lungenfieber, die jetzt nach 13 wöchigen Krankenlager zum Tode führte. — Rektor Hermann Kappert in Lützen wurde zum Leiter der Halleischen Drehpflanzschule gewählt. — Zum Schulinspektor der Französischen Stiftungen wählte man Mittelalterschullehrer V. in Halle, zum Rektor in Delau bei Halle den Seminarlehrer Händorf. — In der Nacht zum ersten Feiertag wurde auf einen Schußmann, der im Außenbegriff Erlöwis in Patrouille ging, zweimal geschossen, ohne daß der Beamte ernstlich verletzt wurde. Der Täter konnte unerkannt flüchten. — Bei einem kindlichen Streit schlug hier ein 11-jähriger Junge am zweiten Weihnachtstag einem 8-jährigen Schulknaben das Messer tief in die Seite. Der Kleine wurde schwer verletzt in die Klinik übergeführt.

**r. Halle, 28. Dez.** Eine drohlige und ergötzliche Szene ereignete sich kurz vorm Feste auf diesem Hauptbahnhofe. Ein Herr, welcher eben mit einem Zuge angekommen war, wollte, mit einem Knick aus ausgerüstet, die Sperre passieren. Da wurde es plötzlich lebendig auf seinem Rücken. Die Sperre des Nachbarn hatte sich gelockert und mit einem Saße war der vermeintlich tote Saße aus seinem unfreiwilligen Sängnis entwichen. Freund Lampe nahm zum Gaudium des anwesenden Publikums seinen Weg durch die Sperre und war bald vor den verblüfft Dreinschauenden mit einigen Säßen auf dem freien Platz vor dem Hauptportal angekommen; hier nahm er die Richtung zwischen zwei elektrischen Wagen hindurch und erreichte, die Delitzsicher Straße einschlagend, unbehelligt das Freie. Der Herr mit dem Knick aber war spurlos verschunden. Wenn auch wie Bürgerlein klingend, hat die Geschichte den Vorzug wahr zu sein.

**† Weiskensfeld, 27. Dezember.** Der hiesige Verschönerungsverein hielt dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der u. a. bekannt gemacht wurde, daß das verlorbene Gr. A. Bruch dem Vereine 300 Mk. vermacht hat. Zu den bereits gezahlten 850 Mk. für den Neutadt-Brunnen wurden zur Beschaffung eines Geländes an den Brunnen weiter 168 Mk. bewilligt. Ferner schweben Verhandlungen wegen Ausweitung des alten Kosterhofes im Stadthaus, wo ein wertvoller alter Kessel in einem unrichtigen Zustand wiederhergestellt werden soll. Für diesen Zweck stehen 7000 Mk. zur Verfügung. Es liegen Entwürfe vor von Wähler-Klopp (Leipzig), Provinzialkonservator (Halle) und Gebrüder Köhler (Dorn, Weiskensfeld). Der Hiesische Plan soll, etwas verwilligt zur Ausführung kommen. Vor dem Kesselhaus soll nach Entwurf der Gebrüder Köhler eine Schmelzanlage entstehen, ebenso auf dem alten Seminarsgrundstück bei der Post. Für ersteren wurden 467 Mk. für letzteren 1425 Mk. beantragt. Für einen Bromensidemweg nach Lützen bewilligte die Versammlung 5000 Mk. Es wurden im ganzen 14100 Mk. für Verschönerungszwecke der Stadt bewilligt. — Auf der Grube Neu-Glück in Rumsdorf wurde der Bergmann Köhner von Kohlen verdrückt und getötet.

**† Leuchtern (Kreis Weiskensfeld), 27. Dez.** Durch eine Explosion wurden am Sonnabendabend in der Schmelzerei der Grube „Marie“ zwei Zylinder zersplittert. Von den in Brand geratenen Gasen wurden vier Personen, der Auffseher Dose von hier Arbeiter Trebs und Prager von Nambal und Huppe aus Leuchtern, so schwer verbrannt, daß sie nach Halle ins Krankenhaus Bergmannstraße übergeführt werden mußten. Alle Verunglückten sind Familienväter.

**† Eisleben, 27. Dez.** Gestern früh fand der Briefträger auf dem ersten Bestelltag den Müller Treidte, der alleiniger Besitzer der Osementhütte ist, vor seiner Wohnung mit einer Wunde am Kopfe tot auf. Ob Verbrechen oder Unfall die Ursache vorliegt, muß erst die gerichtliche Untersuchung ergeben.

**† Aken, 27. Dez.** Der Bootsmann Felgenträger aus Aken ist gestern nachmittag bei Raubig in der Elbe ertrunken. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

**† Langensala, 28. Dez.** In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde Kenntnis genommen von dem Schreiben des Amtsrichters Wiesbaden, wonach der verlorene Friedrich Sabn, Ehrenbürger der Stadt Langensala, die Stadtgemeinde zur Hinterlassenschaft in eingehakt hat. Nach dem Vorlaut des Testaments sollen dem Weihenhaus und der Kleintierbewehrungsanstalt je 6000 Mk., der Anna-Sabn-Stiftung 40000 Mk. Der Rest des Vermögens, der dem „Erf. Allg. Ans.“ zufolge auf rund 500 000 Mk. geschätzt wird, soll zur Wohlfahrtsvereinigungen nach freiem Ermessen der Beschöden verbannt werden.

**† Wanzleben, 27. Dez.** Unseren weniger bemittelten Veteranen wurde eine besondere Weihnachtsfreude bereitet. Ein früherer langjähriger Bürger unserer Stadt, der am 1. Oktober seinen Wohnsitz nach Magdeburg verlegt hat, spendete 300 Mk. Der Bürgermeister Wölling konnte am Tage vor Weihnachten 30 Veteranen je 10 Mk. überreichen.

## Merseburg und Umgegend.

28. Dezember.

Die Feiertage mit ihrer Freude sind nun dahin. Nun heißt es auf lange Wochen arbeiten und sich mühen, und das Goethische Wort hier umgekehrt Geltung: Frohe Feste, saure Wochen. In der Zeit waren diesmal zahlreiche Feiertage in kurzer Zeit. Aber jetzt verschwinden die letzten Reste vom schönen Feste immer mehr. Das Festgedächtnis zusammengeknipst bis auf eine oder auch gar keine Stelle. Für den Tannenbaum bedeutet der Neujahrstag meistens den Todestag. Puppenstüb und Baukasten haben in der Stube ihr bescheidenes Plätzchen angewiesen erhalten, und der Schilfstrang mit seinen Büchern erfordert bald wieder mehr Zeit, als das Spielzeug. Mit gewohntem Schritt setzt das Amt, der Beruf, das Geschäft wieder ein, und des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr fordert Kraft und Fleiß von jedem, dem Großen wie dem Kleinen, um das Ziel zu erreichen. Doch deshalb nicht verzagt! Nichts ist schöner, als eifrige Arbeit. Je angetrenger wir wieder wochenlang unsere Pflicht erfüllen; desto besser schmecken dann die Ruhezutage, die uns der Lenz zu Ostern bringen wird.

Die Weihnachtsgesellen sind verlungen, da Gedanken wir als der letzte der öffentlichen Feiertage in unserer Stadt noch der im städtischen Krankenhaus. Am 24. Dezember abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr — am „wirklichen“ Weihnachtstag — fand sie statt, und es war doch eine stattliche Zahl der Gäste, die trotz der betriebligen Vorkommnisse in Sammentresse durch ihr Erscheinen ihr Interesse an dem Krankenhaus und seinen Zuständen bewunderte. Der Magistrat und die Krankenhaus-Deputation war vertreten durch Herrn Stadtrat Barth. — Es war auch sehr schön! Einer ganzen Schar der Kranken war es vergönnt, in den reich mit Lichtern geschmückten Christbaum schauen und in die alten, trauten Weihnachtstüber mit einstimmen zu können. Der reisende Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Delius, sprach in warmen, eindrucksvollen Worten von der großen Freude, die allem Volke widerfahren soll — wie Kranke und Gesunde, einzelne und glückliche Mensch und dauernd froh nur darin sein können, daß ein Heiland kam und ein Retter lebe. Einzel e kleine Demonstrationen und Vorträge aus Kindermund — kleine Patienten — fanden rechten Beifall. Doch auch der Schwerkranken und Isolierten war gedacht. Auch sie erhielten ihr Lichterbäumchen für sich und ihre kleinen Gaben, wie die andern. Dann nahmen noch die Angestellten des Hauses freudig ihre Christgebilde in Empfang, und als dann nach beendeter Tagesarbeit endlich der Tag zur Ruhe ging und die Lichter verlöschen, da dachte wohl jedes Herz in Dankerkenntnis, wie es lobt im Kerzenhause Weihnachten schön ist, wenn liebreiche Freundschaft das Fest schmückt.

Seine übliche Weihnachtstheater beging am Mittwoch der Bürger-Gesangs-Verein in althergebrachter Weise. Die Reigen unserer vorzüglich disponierten Stadtmusikanten sowie auch die gesanglichen Vorträge brachten bald in die zahlreich erschienenen Zuhörerhaft eine gehobene Weihnachtstimmung, die sich noch in der zweiten der gelungenen Auführung der wohl nachteiligen Szene „Es ist ein Hof“ „Insprungen“ von Rob. Hynne, sowie des humorvollen Einakters „Das Weihnachtsauto“ von Hofmann. Die vorzüglichsten Kräfte des Vereins taten ihr Bestes, um ein gutes Gelingen zu sichern, sodaß auch die Anerkennung nicht ausblieb. Den Abzug der schönen Feiertage bildete ein stark frequentierter Weihnachtsball, der seine frohen Kreise bis zum frühen Morgen zog.

Am nächsten. In städtischer Bekanntheit und glänzender Mannigfaltigkeit lagen die Geschenke da. Auch für die Erwachsenen. Sie haben sich beige, was sie als nett und nützlich erachteten, haben einander zu überraschen gesucht, und jedenfalls war es lieb und gut gemeint. Aber — man wählt doch nicht immer so ohne weiteres das ganz Richtige und das wirklich Beste. Und da muß man sich schon gefallen lassen und darf nicht gleich bitterböse fallen aussehen, wenn leise, aber doch mit einer gewissen bestimmten Hoffnung die bittende Frage ausföhernde Ohr klingt: „Nicht wahr, Schatz, du hast doch den Umtausch ausgemacht?“ Nun, ja wohl, in den meisten Fällen hat man sich für diese Eventuallyität vorgegeben. Die Geschenke gehen auch in unwormentlicher Weise darauf ein. Sie wissen es, ist das ein notwendiges Übel, ein un-

abwendbarer Epilog zum lieben Christfeste. So wandert denn der Bersänertrager zurück, und es kommt dafür eine Netz-Golda ins Haus. Die bierjährige Broche muß eine phantastisch längliche Blase machen. Die dunkel-schwarzen Igelarten werden durch hellere Töne ersetzt. Die kleinformatigen Briefbogen wechseln mit seinem Grobquadratpapier. Und dieses schön gebundene Buch! Es ist wunderbar, aber man kennt es bereits, und so muß denn ein anderes beordert werden. Oft Happis bei diesen Umkämpfungen nicht ganz mit dem gleichen Preise. Aber wenn auch etliche Großen drangsüßig werden müssen, es ist doch Weihnachtstag, und da kommt es nicht so genau drauf an. Wenn es sonst im Leben auch so leicht mit dem Umtauschen ginge! Eine Dummheit in etwas Geheiltes verzeihen. Man möchte, man möchte. Allein, die Geheime ist oft nimmermehr zu ändern. Einen Platz, sein Amt, seinen Beruf wechseln, kommt vor, kostet manchmal viel Schererei, und zuweilen grüht dann erst recht das alte Geheimepaar Enttäuschung und Sorge. Wer das aber noch einmal mit der Jugend verstanden dürfte! Aber ob das denn die wirkliche, unmittelbare, impulsive Jugend gewesen sein würde? Man muß sich also mit dem Umtausch nicht so sehr als mit dem Feste, denken, daß es im Menschenleben vielfach fest und nach und wie ganz selbstverständlich heißt: kein Umtausch!

Neujahr's-Vortage. Da am 31. Dezember und 1. Januar erfahrungsreich ein sehr starker Verkehr an den Volkshäusern herrscht, empfindet es sich, den Bedarf an Postwertzeichen für Neujahrseinsendungen spätestens bis zum 29. Dezember zu decken. Der Schalterdienst wird am 31. Dezember und am 1. Januar im allgemeinen wie an Sonntagen abgehalten; nur die Briefschalter sind am 31. Dezember für den Postwertzeichenverkauf wie an Werktagen geöffnet. Am 31. Dezember und am Neujahrstage wird in den Postorten mindestens eine zweimalige, in den Landstellenbeständen eine einmalige Briefbestellung ausgeführt. Die Landbestellung erhebt sich auf solche Orte, Abtauten, Gebirge usw., denen eine Sonntagbestellung nicht einrichtet ist. \* \* \* **9. u. 8. Klasse des 200. Geschw. Regiments** (P. r. i. e. s. d. e. G. r. o. s. e. n. 24. Januar 1912) hat das Provinzial-Hochschulstudium eine Vertilgung erhalten, in der es u. a. heißt: „Mit allerhöchster Ermächtigung ordne ich hiermit an, daß in allen Schulden des preussischen Staates des 200-jährigen Geburtstages Königs Friedrichs des Großen bei der Feier des Geburtstages des Kaisers in würdiger Weise gedacht werde. Se. Majestät haben aus diesem Anlaß 100 000 Exemplare einer vollständigen Gedenkrevue über den großen König gestiftet, die vom Generaldirektor der königlichen Staatsarchive, Professor Köser, herausgegeben wird. Diese sollen bei der Schulfeier als Geschenk verteilt werden.“

Am letzten Sonntag, dem Weihnachtsgeliebten, machten sich nachmittags gegen 4 Uhr mit Eintritt der Dunkelheit im hiesigen Stadtpark drei Fretierer bemerkbar. Vom städtischen Aufseher verdrängt, begaben sich zwei von ihnen in eine nahegelegene Kessgrube, hantierten hier ihre Netze vor den Kesselhängungen auf und freizeigten lustig weiter. Einer stand „Schmiere“, während der andere arbeitete. Beide kippen sich aber durch vorübergehende Spaziergänge, die zühauten, keineswegs stören. Nach einer Weile tauchte der Dritte mit volllgepacktem, heutebeladenem Ruck auf, worauf das Kleeblatt den Heimweg trat und mit der elektrischen Fernbahn nach Halle fuhr. Am Montag waren zur „Feier“ des ersten Feiertages die Fremden wieder zu edlem Tun und Treiben hier angewandt, konnten aber infolge der Aufmerksamkeit des Anlagenaufsehers nicht arbeiten. Ein Eingreifen dieses Mannes ist, da er feinerkeht Schußwaffen außer seinem handhaken Stod tragen darf, infolge der Überzahl dieser Wildbide nicht möglich; er würde sonst verprügelt werden und dürfte froh sein, mit einem „blauen“ Auge davonzukommen. Aber vielleicht nimmt sich unsere Exekutive dieser netten Vorklügler etwas an. Auch das Publikum kann durch sofortige Mitteilung an die Polizei dazu beitragen, die dem Treiben Hallescher Wildbide ein Ende zu machen.

Man schreibt uns: In abelster Verfassung befindet sich wieder bei regnerischem Wetter die A u s t e i g e s t e l l e der elektrischen Fernbahn am „Riwoff“. Nachdem die Stadt in anerkennenswerter Weise eine B l o c k i e r u n g der Stelle hat vornehmen lassen, fehlt hier eine energische und vorchriftsähnliche Reinigung, unter welchem Umfange der Ausseigerverkehr hier zu leiden hat. Wohl ist zuzugeden, daß die geplante Stelle leichter verschmutzen kann, weil oberhalb die Straße nach der Hölle zu noch nicht geplankt ist. Allein dies ist doch wohl kein Grund, daß man die A u s t e i g e s t e l l e allzohoch mit Schmutz behaftet liegen läßt. Vielleicht ließe sich durch eine Schotterung, oder Kiesausmittlung usw. die ganze Straße in einen ordnungsmäßigen Verkehrsstand versetzen. Wer mehrmals täglich die Stelle passiert und den regen Verkehr dort sieht, der wird nur eine sofortige Beseitigung wünschen können.

Gestern abend gegen 8 Uhr lief an der Mollianuscher Fabrik zwischen Annendorf und dem Holenanger der Einwohner Bernhard Maß aus Adewell gegen einen Wagen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg und wurde am Kopfe glücklicherweise nur unerschädlich verletzt. Ob der Mann aus Unvorsichtigkeit oder in nicht ganz zurechnungsfähigen Zustande den Schienenweg so seiner Vernehmung gewidert hatte, war noch nicht festzustellen.

In der Großen Sigulstraße und zwar kurz vor der Mündung der Kreuzstraße wurde heute vormitag gegen 9 Uhr der 7-jährigen Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten von einem etwa 15-jährigen Vengel das Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt aus der Hand gerissen und geraubt. Der junge Streich war begleitet mit blauer Manchesterjerse, braunem Manchesterjackett, blauer Pullowitze und Trug in der Hand eine graue Markttaffe. Gossentlich gelingt es, den frechen



**Patron zu ermitteln. Etwaige Wahrnehmungen über diesen Raubansall sind unserer Gesellschaft mitzuteilen.**  
\* \* \* Naturfreunde seien darauf hingewiesen, daß bei der äußerst milden Witterung jetzt noch im Freien blühende Rosen zu beobachten sind. Vor dem künftigen Froste, Ende der Grüns-Strasse, befindet sich eine mit niedrigen Buschrosen beplante Verhöhrungsanlage. Dasselbst kann man sowohl frospende als auch in Blüten stehende Rosen bemerken.

### Von den Merseburger Bürgergeschützen.

Nachdem ich bereits aus den Akten der Merseburger Bürgergeschützen deren Geschichte ausführlich publiziert habe, finde ich jetzt bei dem Chronisten Johann Gottfried Köpke in dem im Jahre 1813 geschriebenen ersten Bande seiner Merseburger Chronik einige Notizen über die Bürgergeschützen, die ich hier beibringe. Besonders wird über die Uniform der Bürgergeschützen aus dem Kriegsjahr 1813 interessanter.

Köpke schreibt: „Im Jahr 1808 hatte man an das Schützenhaus (damals spätes Gotthardshaus und Sitzort an der Stadtmauer gelegen) noch ein Seitengebäude, so daß ein Wirth darin wohnen kam, was ebendem nicht der Fall war. Die Schützen erhielten eine Uniform, die aus folgenden Stücken bestand, welche (1813) gelbgrün gefärbt, mit schwarzen Hosen, weisse Strümpfe, Stulpenhülsen, sehr große dreieckige Hüfte, lange Fieberbüchse und viel flimmerndes, wenn auch nicht allemal Aechtes, Gold an sich tragen und aus der Grenadier-Compagnie, welche ehemals Grenadiermützen von Wachsteinenwand, fürchterliche falsche Bärte, dunkelblaues Wack, weisse Weste, schwarze Hosen, weisse Strümpfe und Socken hatte, welche jetzt aber etwas sich geändert hat, indem ihre jetzige Uniform in einem dreieckigen Hut mit langer Federbusch, dunkelblauem Wack, weisser Weste, langen Pantalons, Siefeln und einem natürlichen Bärte besteht.“

Ferner berichtet Köpke, daß „lange Zeit die ganze Bürgerwehr aus den jährlichen Mannschützen den gemahlten Mann mit Ohr- und Halsgehörten, der hohe begleitet wurde.“ Dies ist in der hiesigen Geschichte des Geschützen, so daß Vieh sich schämten in solchen Aufzug, einen beigl. Feldzug in dieser Armee“ mitzumachen. Es sei daher am 1790 oder 1792 an „hölliger Meuterei u. Aufruhr unter der Armee gekommen“, und als zum Vornahme gekommen wurde, erschien niemand als die Fahnenjunker. Man wollte es zwar mit Gewalt erzwingen, allein die Bürger erschienen doch nach langem Sträuben das Recht, mit zu ziehen oder nicht, so wie es jedem gefällig wäre. Dasselbst es auch geschah.

Schwendt.

§ Dürrenberg, 28. Dez. Am Sonabend früh, gegen 1/5 Uhr, fand ein Streckenmörder umweit des Überganges über die Gesele zum hiesigen Bahnhof, ungefähr gegenüber dem „Sächsischen Hof“, die schrecklich verjümmelte Leiche eines ansehnlichen jungen Mannes auf den Eisenbahngelände liegend. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche aufgehoben und getrennt beerdigt. Aber die Personalfälle des Unglücklichen herrschte völliges Dunkel, ebenso ob Selbstmord oder Unfall vorliegt. Bei der Fundstelle wurde noch ein Bruchband, ein Portemonnaie mit 7 Pf. und ein Taschenmesser gefunden. (D. Z.)

m. Lochau, 27. Dez. Schwere Krankheit vom Schickal ist die Familie des hiesigen Landwirths und Gärtnereibesizers Wihl. Ritter, indem innerhalb drei Wochen zwei beliebige Töchter im Alter von 8 und 12 Jahren der Diphtheritis zum Opfer gefallen sind. Der schwere Schicksalsschlag fand allseitige Theilnahme bei der hiesigen Einwohnerchaft.

o. Aus dem Elterale, 27. Dez. Trotz der in letzter Zeit gefallenen Niederschläge macht sich in verschiedenen Bächen der hiesigen Ortschaften Wasser-mangel bemerkbar; in einzelnen Brunnen ist der Wasserstand um 30, 40 Zim., ja sogar um 1 Mtr. zurückgegangen; hier und da finden auch Brunnen versiegt. Die Ursache liegt in der Trockenheit des Jahres; denn im Tagbau der Grube Hermine Henriette 3 bei Lochau sind ebenfalls keine eindringenden Wasser vorhanden. An ein Steigen des Grundwasserstandes ist erst dann zu denken, wenn sich der Erdboden, wie man zu sagen pflegt, wieder voll geladet hat und es ist zu berücksichtigen, daß wenn nicht ergiebige Niederschläge als Regen oder Schnee fallen und der Boden nicht hinreichende Winterfrucht erhält, der Landwirthschaft noch empfindlicher Schaden droht als in diesem Jahre. Auch der Wasserstand der Weissen Elster ist bis jetzt immer noch ein abnorm tiefer.

### Mücheln und Umgebung.

28. Dezember.

V. Döschli, 27. Dez. Von einem herben und bezauberlichen Mädchen wurde in der vergangenen Woche die Ehefrau des hiesigen Landwirths und Zimmermanns Oskar Schimpf von hier betroffen. Beim Scheitern der Zimmer zog sie sich durch eine in der Stube liegende Zwede eine geringfügige Verletzung an der Hand zu. Da nach einigen Tagen sich heftige Schmerzen einstellten, wurde der Arzt zu Rate gezogen, welcher Blutvergiftung feststellte und die Überführung nach einer Salicilic-Präparat anordnete, wie ja bereits schon operative Eingriffe vorgenommen wurden, da die Blutvergiftung bereits einen bedenklichen Grad erreicht hatte. Hoffentlich gelingt es der Kunst und Geschicklichkeit der Ärzte, sie am Leben zu erhalten. Ein böses Geschick hat es gewollt, daß sie sich die Verletzung an demselben Tage, an welchem ihre Schwägerin, die Frau des Klempnermeisters Schimpf in Mieberich, welche, wie ja bereits schon oben berichtet wurde, an der ersten Wundwunden in der Klinik zu Halle starb, beibringte wurde. Möge ein gütiges Geschick wollen, daß diese immer noch in Lebensgefahr schwebende Frau nun wenigstens ihrer Familie erhalten bleibt. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, bei solchen erkrankten Verletzungen ja immer recht vorsichtig zu sein und nicht achtlos darüber hinwegzugehen. Am ersten Weihnachtstage abends 8 Uhr veranfaßte der hie-

rige Turnverein „Gut Heil“ in der Grunerschen Gastwirtschaft einen Unterhaltungsabend. Es hatte sich trotz des regnerischen Wetters immerhin noch ein zahlreiches Publikum eingefunden. Das Programm, welches einige Gesang- und Freitragungen, sowie einige theatralische Aufführungen enthielt, wurde im allgemeinen gut durchgeführt und fand bei dem anwesenden Publikum lebhaften Anklang und volle Anerkennung. Gegen 11 Uhr erreichten die Vorstellungen ihr Ende. Möge auch dieser Abend mit dazu beigetragen haben, unsere deutsche Jugend immer mehr von Lust und Liebe für die edle Turnerei zu erfüllen.

§ Quersfurt, 28. Dez. Nach dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht hat die Kreis Sparkasse Quersfurt im verflochtenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 3659 544,88 M., darunter neu eingezeichnete Einlagen im Betrag 1864 850,49 M. Die Ausgaben betragen 3 310 780,60 M., einschließlich 1 537 157,08 M. Rückzahlungen auf Einlagen. Die Summe der Aktiva beträgt 14 056 185,80 M., die Summe der Passiva 13 990 638,50 M.; mithin ist ein Ueberschuß vorhanden von 65 547,30 M. Der Reservefonds beträgt am Schlusse des Jahres 1910 1 414 063,85 M., am Schlusse des Jahres 1909 belief sich derselbe auf 1 350 932,17 M., mithin jetzt mehr 63 131,68 M. Die Kasse hat im Laufe zwölf Unternehmungen. Sie verzinst Spareinlagen mit 3 3/4 Proz. Traurige Beiknachten waren der Ernst Schwarzkirch Familie hier begeben. Nachdem ihr vor wenigen Wochen zwei Kinder durch den Tod entziffen worden waren, ist gestern das dritte, noch einzige Kind an Diphtheritis gestorben. Die Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hat außer einer größeren Anzahl kleinerer Kinder elf Schulkinder dahingerafft. Es liegen jetzt noch verschiedene Kinder krank darnieder. — Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist amtlich festgestellt unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Theodor Beyer in Oberfarnstedt und der Witwe Lautenschläger in Städten.

§ Ziegelroda, 28. Dezember. Der Barbier Franz Mettin in Ziegelroda legt mit Ablauf dieses Jahres sein Amt als Fleisch- und Trichinenbeschauer für den Bezirk der Nr. 22, bestehend aus Gemeinde- und Gutsbesitzer Ziegelroda, befristet und ihm die Ausübung der Fleisch- und Trichinenschau in diesem Bezirke vom 1. Januar 1912 ab übertragen. Die Vertretung des v. Bohrmann übernimmt vom 1. Januar 1912 ab der Fleisch- und Trichinenbeschauer Franz Mettin, aus welchem Grunde der Barbier Friedrich Wessler in Miesleben vom genannten Tage ab als stellvertretender Beschauer für Ziegelroda nicht mehr in Frage kommt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 28. Dezember 1811, erließen das Dekret des französischen Kaisers Napoleon I., durch welches der Serbische Bund die Aushebung von 120 000 Wehrmännern anordnete, die dem Kaiser für seinen Krieg gegen Rußland zur Verfügung gestellt wurden. Es war dies der Anfang vom Niedergange Napoleons; denn diese Aushebung erregte um so mehr Unzufriedenheit, als kaum ein Jahr vorher eine Rekrutierung in gleicher Höhe erfolgt war und man auch in Frankreich allmählich anfing, darüber nachzudenken, ob denn diese Massenschlächterei von Menschen zur größeren Ehre und Macht Frankreichs notwendig sein oder ob sie nicht vielmehr dem persönlichen Ehrgeiz und der maßlosen Herrschsucht Napoleons zugute kämen. Napoleon traf für den russischen Feldzug die umfassendsten Vorbereitungen, aber bereits vom Anfang an war die Zuversicht für den Ausgang des Krieges, wie solche bisher stets vorhanden gewesen, in der Umgehung Napoleons keineswegs mehr fest; es war, als ob man in dem dem Kaiser zunächst stehenden Kreise die hereinbrechende Katastrophe bereits vorausahnte.

### Wetterwart.

R. W. am 29. Dez.: Trübes, mildes Wetter mit Regen, etwas stärkerer Südwind. — 30. Dez.: Zeitweise heiteres, vielfach woliges, etwas kälteres Wetter mit Regen oder Schneehäuten bei ziemlich starkem, später schwächerem Winde aus West bis Nordwest.

### Vermischtes.

\* (Aus Versehen den Bruder erschossen.) In Weimars (Vogeln) hat der neunzehnjährige, zu Weihnachtszeit zum Besuch abkommene Walter Niedlinger beim Spiel mit einem Revolver seinen aufstehenden, geschädigten Bruder erschossen. Niedlinger konnte nur schwer von einem Selbstmord abgehalten werden.

\* (Schweres Brandunglück.) Bei dem Braude eines Wohnhauses in Kappel, einem Dorfe St. Gallens, sind fünf Personen, darunter vier Kinder, verbrannt. Der Vater der Kinder erlitt schwere Verletzungen.

Ein Kapitänleutnant um wichtige Dokumente beschloß. Auf dem Hamburger Hauptbahnhof ist im Wartsal des Kapitänleutnant Steinbrint eine Lebertafel gestohlen worden, welche wichtige Dokumente, Scharfshandbücher, Schmutzfachen usw. enthielt. Für die Verhaftung hat der Detektiv eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. — Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Nachricht, daß Altona gestohlen worden seien, die sich auf Spionage bezögen, unzutreffend sei.

\* (Zwei deutsche Segler mit der gesamten Besatzung verloren gegangen.) Die beiden deutschen Segler „Zetterina“ und „Johanna“ aus Hamburg sind bei den Novemberstürmen mit ihrer gesamten Besatzung verloren gegangen.

\* (Mord im Dorf-Revolver.) In Schwanau (Rheinland) geschah während der Winterreise das „Trotter Rommer-Ensemble“ eines gewissen Griech.

Einem Zuschauer, dem Glasbläser Wilhelm Well, gefiel ein Knapet nicht, daß Griech sang und dessen Weirain von der Gesellschaft mit Zöblern und Lang wiederholt wurde. Well verlangte, daß Griech aufhören und ein anderes Knapet singen sollte. Griech antwortete von der Bühne, daß er das nicht tue, und sang weiter. Darauf zog Well einen Revolver und schoß der Weibe nach mit acht Schüssen die ganze Rommergesellschaft von der Bühne. Der Komiker Griech wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ein anderes Mitglied der Gesellschaft erhielt einen Schuß durch den Hals und liegt im Sterben. Zwei weitere Mitglieder wurden schwer verletzt. Der Vater, der vollkommen nüchtern und bei Sinnen war, wurde verhaftet.

\* (Schwerer Eisenbahnunfall.) In der Station Papa in Ungarn sind zwei Bahngesamten gestoben. Zwei Personen sind getötet und vierzehn ziemlich schwer verletzt worden.

(Ein Fußballspiel tödlich verlegt.) Ein schwerer Unfall hat sich am 1. Febr. Tag in England an beim Spiel der beiden Fußballclubs „Victoria“ und „Germania“, Spandau ereignet. Der 23jährige Arbeiter Kremer, ein Mitglied des Klubs „Victoria“, wurde durch einen Fußtritt schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, wo er gestorben ist.

(Anfall des Reichstagsabgeordneten Seefischer.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Seefischer, Kandidat für Vauenburg, besaß sich Sonntag auf eine Bahngastationsreise nach Schwarmbeck bei Friedr. Bruch. Auf der Rückfahrt schlief sein Wagen auf der Kauffee in der Dunkelheit um. Dr. Seefischer und sein Begleiter wurden hinausgeschleudert. Während dieser mit Bahntatlichkeiten verbundenen Unfälle wurde Dr. Seefischer den linken Arm.

(Schweres Brandunglück.) Im Dorfe Sandhausen ist in der letzten Nacht das kleine Anwesen des Besitzers Proszet niedergebrannt. Proszet und seine Frau wurden verbrannt aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

(Arbeiterbewegung in England.) Am Mittwoch morgen wurden in den Baumwollspinnereien zu Rochdale durch Anschlag die Auslieferung befristet. In verschiedenen Fällen ist auf den Anschlägen angegeben, daß sowohl die Spinner, wie die Weberarbeiten von heute abend bis auf weiteres geschlossen sein werden. In Blackburn ist ebenfalls die Auslieferung in allen Baumwollspinnereien durch Anschlag bekanntgegeben worden. Es wird angenommen, daß die Auslieferung nur von kurzer Dauer sein wird, da die Ursache der Auslieferung und die schweren Folgen in keinem Verhältnis zueinander stehen. — In Dundee haben die vom Haupt- und Industrie-Kommissioner im Handelsamt Sir George Westmit geleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der Hosenarbeiter und Jubelrufe am Sonntag früh um 3 Uhr zu einer Einigung geführt. Den Arbeitern sind bestimmte Lohn-erhöhungen zugesprochen worden.

(Geschickliche Auszüge aus politischen Gründen.) In Wien wurde Montag nachmittags auf dem zur Anfassung bestimmten Friedhof von St. Marx von unbekanntem Täter die Grube des Fürsten Alexander Karageorgewitsch, des Vaters des gegenwärtigen Königs von Serbien erbrochen und der Scharbel der Leiche gestohlen. Die Tat wurde von einem auf dem Friedhof beschäftigten Gärtnereibesitzer entdeckt. Bei der Untersuchung der erbrochenen Grube stellte die Polizeikommission fest, daß nur der Scharbel fehlte. Die Obensterne an der Uniform sowie zwei Ringe an der Hand des Toten wurden unberührt vorgefunden. Das Verbrechen wird um so mehr als ein vollstündiger Raub bezeichnet, als schon in den nächsten Wochen die jüdischen Überreste des Elternpaares des Königs Peter und seiner Gemahlin Napoléon nach Serbien überführt werden sollen, wo jedoch eine präventive Grabschändung in der Folgezeit festgestellt wurde. Gerichtsweise verlangt nach „Voss, 35.“ in serbischen Kreisen Wiens, daß die Anführer des Raubverbrechens hingerichtet seien, die wegen der Ermordung König Alexanders und seiner Gemahlin Draga und ihrer Brüder Mache nehmen wollten.

### Neueste Nachrichten.

Madrid, 28. Dez. Der „Imparcial“ veröffentlicht über die letzten Kämpfe bei Melilla eine Unterredung mit dem Kriegsminister, der u. a. sagte: Sowohl die Taktik des Feindes wie der von ihm für den Angriff benutzte Augenblick müssen erkannt werden. Die meisten Angreifer sind Alger, die von weit her gekommen sind. Sie kämpfen auch nicht wie die Hispanen, die sich in aufgelösten Schwärmen und in ganz unregelmäßiger Weise schlagen. Der Feind zeigt sich in großen Massen, ist ausgezeichnet bewaffnet und, was in diesem, von allem entbehrenen Lande wohl veruunderlich ist, reichlich mit Lebensmitteln versehen. Diese Erfahrungen des Kriegsministers haben viel Aufsehen hervorgerufen, da sie anzudeuten scheinen, daß die Mächte von europäischen Elementen zum Kampfen angeziffen und geleitet werden.

Tanger, 28. Dezember. (Haas.) Eine Abteilung scharfschützer Truppen wird demnächst an Bord eines französischen Kreuzers als künftige Besatzung nach Agadir geschickt werden.

Berlin, 28. Dez. Von den im Asyl für Obdachlose an Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen sind bis heute mittag 50 gestorben. Es liegen noch etwa 50 Personen krank darnieder.

Paris, 28. Dez. Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, verhefete die dortige Polizei drei Einbrecher, die am helllichten Tage in die Villa der italienischen Künstlerin Frau Diana eingedrungen waren und nach hiesigen Wertstücken des Zimmermädchens Schmuckstücken und Wertpapiere im Werte von 500 000 Fr. geraubt hatten.

Wars, 28. Dez. Die hiesige Polizei verhaftete den russischen Wodka Alexander Wollson, der vor drei Jahren mit einer gefälschten Vollmacht von der Doppelbank in Botana 2 000 Rubel einliefert hatte.



# Reste aller Warengattungen

die sich während des lebhaften Verkehrs vor dem Feste in grossen Massen angesammelt haben, sind zusammengestellt und  
**zu besonders billigen Preisen**  
in dieser Woche zum Verkauf ausgelegt.

**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 11. Merseburg. Entenplan 11.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Verbr.-ordnung vom 22. 11. 1898 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1892 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier selbst haben, oder sich hier als Diensthöfen, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1892 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom 2. bis einschli. 25. Januar 1912 in den Vormittagsstunden im Militärbüro, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 21, zu melden.

Für die zur Zeit abweidenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- und Fabrikverwalter derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärzwecke, — andere Geburtsurkunden sind ungültig — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Geschlechtsregister bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Verbr.-ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark oder verfallensmässiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- und Fabrikverwalter, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 15. Dezbr. 1911  
Der Magistrat.

## Was ist Volks-Melange mit Feldfrüchten??

eine billige und geradezu ideale Mischung feinen Bohnen-Kaffees mit ganzen, eigens präparierten kaffeeähnlichen Feldfrüchten.

Diese Mischung ist im Geschmack von außerordentlicher Reinheit und seltener Ergiebigkeit, Güte und Kraft. Empfehlung a Pfd. mit 120 und 130 Pfg. 1/4 Pfd. mit nur 30 und 33 Pfg.

**Paul Näther Nachfl.**  
Fornruf 843. Ab 1. Januar 1912 Markt 9.  
Mitglied des Rabatt Spar-Vereins.

## Sichere Existenz!

### Wir beabsichtigen auch am hiesigen Platze den **Allein-Verkauf**

unserer anerkannt bewährten **Schuhwaren** unter vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben. Gutsituierter, ernster Reflektant, welche ein Interesse daran haben, sich die allseitige Bezugswelle für eigene Rechnung zu sichern, erhalten nähere Auskunft.

Das komplette Warenlager zur Etablierung ist sofort erhältlich.

Schuhwarenfabrik  
**MAX TACK**

Verkaufsstellen in ganz Deutschland.

Strausberg i. M.

ca. 500 Arbeiter und Beamte.

## Gansa-Bund für Gewerbe, Handel u. Industrie.

Mitgliederzahl: über 250 000.

Ortsgruppe Merseburg Mitgliederzahl: über 180.

### Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Merseburg

Freitag den 29. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr,  
in Müllers Hotel (E. Milke), oberer Saal.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes der Ortsgruppe.  
Besprechung über die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Die neu angemeldeten Herren erhalten ihre Mitgliedskarte in der Versammlung vom Vertrauensmann; derselbe nimmt auch weitere Neuanmeldungen entgegen und verabfolgt die Mitgliedskarte für 1912.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.  
Der Bevollmächtigte.

### Läuferchweine Gasthof Breich.

Don heute ab empfehle  
frische u. gerüherte  
:: Würstwaren. ::  
D. Händler.

### la. Fleisch- und Würstwaren

empfeilt in bekannter Güte  
Fleischerei Rob. Reichardt.  
Von jetzt ab täglich abends  
warme Wurst u. frische  
Sülze

### Achtung!

Empfehle frisches, fettes, junges

### Rohfleisch

a Pfd. 35 Pfg.

W. Mundorf, Tiefer Keller.

### Fisch-Verkauf.

Von heute an ist ein Zentner  
Karpfen im einzelnen zu ver-  
kaufen. a Pfd. 75 Pf.

Reichenberg 3

### Wilde Kaninchen, Hasenfleisch

empfeilt täglich frisch  
Emil Wolff, Rohmarkt

Fast schmerzlos! Keine Narbe!

Tätowierungen,  
Muttermale, Geberflecke  
Warzen, Hühneraugen  
entfernt garant. ohne Ätzen oder  
Schneiden (durch elektr. gefäch-  
lich. Verfahren)

Alfred Kluge

Friseur, Bahnhofstraße Nr. 10.

### Grüne Feringe

treffen Freitag früh ein  
Frau Wendt, Johannisstr. 8.  
Marktstand an der Stadtkirche.  
Kaffee-Eis

hält Sonntag den 31. Dezember,  
von nachm. 3 Uhr und abends  
8 Uhr an, feinen

### Gilbester-Ball

im Ungarisch verbunden mit  
Preis-Geschenk  
und Christbaum Verlosung.  
Gäste herzlich willkommen  
Der Vorstand.

### Rauch-Club „Brasil“

Montag den 1. Jan. 1912,  
von nachmittags 3 Uhr und  
abends 8 Uhr an,

### Neujahrs-Ball

imtablissement Fautenberg.  
Der Vorstand.

### Lyra.

Sonntag den 31. Dezember,  
zum Gilbester, von abends 8 Uhr  
an imtablissement Fautenberg

### Ball.

Karten werden zu diesem Ver-  
anlassen nicht abgegeben. Dies  
unsern werten Gästen zur Kennt-  
nis.  
Der Vorstand.

### Buchdrucker-Verein Gutenberg

(Alter Verein).

Montag den 1. Januar  
1912, von nachmittags  
1 1/2 Uhr und abends  
8 Uhr ab

### Tänzen im Neuen Schützenhaus

Dies unsern werten  
Gästen hierdurch zur  
Nachricht.  
Der Vorstand.

### Der Geschirrführer-Verein

hält Sonntag den 31. Dezember,  
von abends 8 Uhr an, feinen

### Gilbester-Ball

verbunden mit Christbaum-  
Verlosung  
im „Züringer Hof“ hier selbst  
ab. Freunde und Gönner des  
Vereins ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## Düsseldorfer Punsche

von  
Peter Weinbeck, preuss. Hoflieferant,  
Fr. Niönhaus Nachfl.  
Neu eingeführt

## in- und ausländische Tafelliköre Rum Arac Cognac

empfeilt  
Carl Brendel vormals Gabr. Schwarz  
Zigarren-, Wein- und Spirituosen-  
Spezial Geschäft

## Neujahrskarten

5 Stück von 10 Pfg. an,

## Glücksfiguren

zum Bleigießen,

## Neujahrsspitzen

empfeilt

Hans Käther, Markt 20.



Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ (Zusatzbeilage: Zageblatt für Mägeln und Umgegend) bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Aussträgern baldigst erneuern zu wollen...

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes Wirkungsvollste und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Probenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag des Merseburger Correspondenten.

(Zusatzbeilage: Zageblatt für Mägeln und Umgegend.)

Zu den Reichstagswahlen.

Geheimrat v. Viszl und das Koalitionsratsmitglied v. Viszl, die im Reichstagsfreie Abgeordnete sind, sind im folgenden eine Erklärung abzugeben: Es ist völlig unklar, daß ich einen Gehaltswunsch zum Schutz der „Arbeitslosen“ ausgearbeitet, oder an der Ausarbeitung eines solchen Entwurfs teilgenommen habe...

v. Viszl.

Gegen den liberalen Kandidaten v. Sagenow-Grzesmühlten Seminardechanten G. Sagenow ist die Erröterung der Konventionen und Bündler so groß, daß, wie die liberalen Blätter Mitgliedern melden, von „abziger Seite seine Entsetzung aus dem Amte gefordert worden ist“...

Im Reichstagswahlkreis Posen ist als gemeinsamer deutscher Reichstagskandidat der Oberlandesgerichtsrat A. M. Aufgestellt worden.

Was sollen die Sozialdemokraten? Der sozialdemokratische Reichstagswahlkandidat des zweiten medienburgischen Wahlkreises, Strasson, sagte, wie „Der Reichsbote“ berichtet, in einer Wahlversammlung in Könnrich: Wir Sozialdemokraten erstreben die Hebung des Heer-, sondern Militärtruppen, wir Sozialdemokraten wollen auch kein Grundeigentum, sondern nur Gesellschaftsbeiträge...

der Sozialdemokratie denken, und unsere Stimme gegen die Feinde der Monarchie, des stehenden Heeres und des Grundeigentums abgeben.

Öffentlicher Protest gegen die konservative Kampfesweise. In einer von über 300 Wählern beschützten öffentlichen Protestversammlung wurde am Donnerstag in Osnabrück nach befeuert aufgenommenen Einträgen des Reichstagskandidaten Schmidt als Generallektors Greupner und des Vorsitzenden der liberalen Vereinigung für Dornitz und Umgegend Dr. K. Schmidt einmütig eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Die in Osnabrück verfallenen, über 300 abblenden Teilnehmer der öffentlichen Versammlung debattieren auf das tiefste die Art und Weise, in der die konservative Partei den Wahlkampf in Wittlich-Deubahn auf das tiefste die Art und Weise, in der die konservative Partei den Wahlkampf in Wittlich-Deubahn auf das tiefste die Art und Weise...

An die Brigrizer Bauern richtet sich im „Rechtsblatt und Zeitung für die Ditzinger“ ein längeres Eingeländ, in dem die Stellung gegen den Kandidaten des Bauernbundes Landwirt Loecherer genommen wird. Seine Zugehörigkeit zum Bauernbund genügt dem Eingeländ, die Bauern vor ihm zu warnen, obgleich Loecherer als Abgeordneter der Reichspartei angehört...

Diederich Hahn gegen die Wahlversammlung in Pörschitz am 2. Okt. in der Diederich Hahn sprach. In der Diskussion meldete sich ein Herr zum Wort, der, nach seinem Namen befragt, sich als Diederich Hahn vorstellte, wie er nach dem Zeugnis seiner Bekannten auch tatsächlich heißt. Dieser Namensvetter machte dem Kandidaten aber offensichtlich wenig Freude...

In Lübeck hat jüngst eine öffentliche Wählerversammlung stattgefunden, die von dem Vorsitzenden der bürgerlichen Parteien, Eilgenabrigtor Christensen, geleitet wurde. Dem Hauptvortrag hielt der Reichstagskandidat, Hofrat Dr. Klein, über die „fortschrittliche Volkspartei und die Reichstagswahlen“. Er wendete sich in der Hauptsache gegen die Sozialdemokratie und gab einige Ausprüche aus sozialdemokratischen Versammlungen zum besten...

„Entartete Liberal“, so nennt Fritz Traumann im „Verglichen Lärmer“, dem Organ der rheinischen fortschrittlichen Volkspartei, die Demokratische Vereinigung und kritisiert diese Partei aus Anlaß des Beschlusses ihrer Frankfurter Ortsgruppe, sofort gegen den fortschrittlichen Dejer und für den Sozialdemokraten zu stimmen, folgendermaßen: „Der Frankfurter Demokratenfreisich zeigt als Schulfall die Mängel ihrer Urheer. Hier sind nicht mehr die milderen Umstände in dem Wunsche, die eigenen Kräfte zu geben, neue Stimmung zu gewinnen und dem eigenen Willen zur Macht zum Siege zu verhelfen, gegeben. Es ist vielmehr die nackte unverhüllte Gehässigkeit gegen die „Mutterpartei“, die diesen Beschluss psychologisch begründet erscheinen läßt. Nur diese Gehässigkeit in Verbindung mit der Ver-

bitterung über die eigene Bedeutungslosigkeit gibt den Schlüssel zu der Entscheidung, dem Liberalismus — dem zugewöhnt noch jüngst Herr Gade in Düsseldorf verachtet hat — in den Rücken zu fallen. Wenn Konrad Kaufmann in seinem betannten offenen Briefe an Dejer der Sozialdemokratie ihre Gehässigkeit und Verbitterung vorwirft, so trifft dieser Vorwurf in gleichem Maße deren „bürgerliche Schutzgruppe“. Es sind das nicht mehr äußere Erscheinungsformen des Meinungskampfes, sondern innere Eigenschaften, welche die demokratische Vereinigung zu einer dem Grundgedanken des Liberalismus entfreundeten, äußerlich bedeutungslos, innerlich aber um so hochmütigeren Sekte zu machen drohen.“ — Diese durchaus zutreffende Schilderung geht von einer Stelle aus, der man eingewurzelte Feindschaft gegen die Männer der demokratischen Vereinigung nicht vormwerfen kann.

Volkswirtschaftliches.

Zur Entschädigung bei Arbeits-einstellungen. Der Vizepräsident des Industrieverein in Jönitz der Verein sächsischer Fabrikanten haben beschlossen, ihren Mitgliedern den Beitritt zum Deutschen Industrie- und Gewerbeverband zu empfehlen, um sich dadurch einen finanziellen und moralischen Rückhalt in Fällen von Arbeits-einstellungen zu verschaffen. Die Zahl der mit dem Deutschen Industrie- und Gewerbeverband verbundenen Arbeitgeberverbände ist damit auf 64 gewachsen.

Die vom Sanatorium herausgegebene Denkschrift über die öffentlichen rechtlichen Belastungen von Gewerbe, Handel und Industrie ist nunmehr im Verlag des Bundes erschienen und zum Preise von 5 Mark durch den Verlag Sillger, Berlin W. 9 zu beziehen. Die nach streng wissenschaftlicher Methode in der Denkschrift vorgenommene Untersuchung erörtert zunächst den Anteil, den Gewerbe, Handel und Industrie auf der einen und die Landwirtschaft auf der andern Seite an den öffentlich-rechtlichen Belastungen tragen. Sodann wird dem übersehenden Ergebnis, das von dem Gesamtergebnis des Reiches, also in der Hauptsache von den indirekten Steuern, Industrie, Handel und Gewerbe 87 Proz., die Landwirtschaft 7,85 Proz. tragen und das bei 565 Mark der Anteil nicht mit Genauigkeit zu ermitteln ist. Die Quote des landwirtschaftlichen Anteils an den landwirtschaftlichen Steuern, also in der Hauptsache an den direkten Steuern, betrug 1908 etwa 17 Proz. gegenüber 88 Proz. der übrigen Berufsstände. Ein ausführliches Tabellenwerk macht das Aufzählen der sozialpolitischen Lasten bei den Vergewerks, Industrie, Verkehrs- und Dienstleistungen und Kleinrenten zahlenmäßig möglich. Die überaus angelegte Behandlung und Befürwortung der Gesellschaften u. s. w. geht aus dem für mehrere große Städte Deutschlands aufgemachten Berechnungen hervor. In Betradt gezogen sind hierbei Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Weimar, Koburg, Bamberg, München, Stuttgart, Mannheim. Sehr aufklärend dürfte die Überleitung über die Steuer- und Gebührensverhältnisse und über die dadurch bedingten Belastungen von Gewerbe, Handel und Industrie sein. Desgleichen die kurze Darstellung des Arbeitsrechtes. Alles in allem darf man wohl sagen, daß diese Denkschrift des Bundes sehr bedenkliche und ernstliche und vorurteilslos nachprüfende würdige Aufklärungen über die Art der Verteilung der öffentlich-rechtlichen Lasten in Deutschland bringt, und daß sie den Nachweis der sozialen Unrechtigkeit führt, mit der die immer schwerere Bürde der öffentlichen Lasten fort anschließend den gewerblichen Ständen auferlegt wird.

Getreide- und Produktenverkehr

Table with 2 columns: Location and Price. Includes entries for Berlin, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other grains with their respective prices in Mark and Schilling.

Biedmarft.

Leipzig, 27. Dez. Bericht über den Schloßviehmarkt auf dem höchsten Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 233 Rinder, und zwar 63 Fähen, 31 Bullen, 12 Kälber, 125 Stö, 3 Ferkel, 45 Kälber, 27 Sch. u. 1288 Schweine, zusammen 1793 Tiere. (Preis für 50 kg in Markt) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. 193, II 87, III 78, IV 68 V —, Bullen, Qual.: I 85, II 82, III 79, IV 75 V —, Kalben und Stö, Qual.: I 89, II 85, III 76, IV 65 V 55; Ferkel (gering gebärdete Jungtiere) 72 Schweine, Qual.: I 83, II 62, III 58, IV 54 V 54; Zuchtstiere: Kalber, Qual.: I —, II —, III 60, IV 40 —, Schö, Qual.: I 83, II 41, III —, IV — V —; Geflügel: 11 Ferkel; 19 Rinder, davon 18 Ochsen, — Bullen, — Kälbe, 1 Kalbe, — Räder, — Schö, 2 Schweine.



Anzeigen für Merseburg.  
Für diesen Teil übernimmt die  
Redaktion dem Publikum gegen-  
über keine Verantwortung.

Am 2. Feiertag früh ent-  
schlaf nach kurzen, schweren  
Leiden mein lieber Mann  
**Louis Schäffner**  
im 82. Lebensjahre.  
Schmerzerfüllt zeigt dies an  
**Henriette Schäffner.**  
Die Beerdigung findet  
Freitag nachmittag 3 Uhr  
von der Kapelle des Alten-  
burger Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.  
Das hiesige Volksbad ist wegen  
Reparatur bis einschließlich  
31. d. M. geschlossen.  
Merseburg, den 28. Dez. 1911.  
Der Magistrat.

**Brennische  
Klassen-Lotterie.**  
Ziehung 1. Klasse am 12. und  
13. Januar.  
1/8 1/4 1/2 1/1 Lose  
o. Wk. 10 Wk. 20 Wk. 40 Wk.  
zu haben in der Kgl. Lotterie-  
Einnahme, Halleische Str. 25,  
Gurke.

**Sirtenstraße 5**  
ist eine Wohnung zu vermieten.  
**Herrschaftl. Wohnung,**  
5 Z., gr. Badest., Gas rc., zum  
1. April zu vermieten  
**Bier-Altenburg 12, 1.**  
Zeichstraße 9 freundliche Woh-  
nung mit Korridorver schluss, pass.  
für eine Dame, Preis 160 Mark,  
1. April zu beziehen.

**Stube, Kammer u. Küche**  
ist zu vermieten Benenien 1.  
**Herrschaftliche Wohnung**  
in dem Hause Wöhrer, 4 zu ver-  
mieten. Anstufung erteilt  
D. Wauer, Semmerstr. 7.

Wohnung, hochherstaltlich,  
modern, 6 Zimm., Bad, Garten,  
reichlich Nebengelass, fortzugs-  
fähig zum 1. 4. 1912 zu verm.  
Näheres beim Hauswirt  
Gehlfenestr. 6, 1.

Freundl. Wohnung, 1 Stube,  
2 Kammern, Küche, Zimmeltisch  
und Zubeh. z. 1. 4. 1912 an ruhige  
Leute zu verm. Föhnerstr. 11.

Kleinere freundliche Wohnung  
in ruhigen Hause sofort oder  
1. 4. 1912 zu vermieten. Zu er-  
fragen in der Exp. d. Bl.

**Neumarkt 39**  
Wohnung, 3 Z., K., u. Zubeh.,  
sofort zu vermieten und Ende  
März 1912 zu beziehen.

**Wohnung**  
in der ersten Etage (3 Stuben,  
3 Kammern und Zubeh.) per  
1. April 1912 zu vermieten. Näh.  
zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein Logis** zu vermieten u.  
zu beziehen. Kleine Sirtenstr. 14.

**Familienwohnung,**  
ruhig gelegen, für 210 M. jähr-  
liche Miete per 1. 4. 1912 zu ver-  
mieten. Näh. Dr. Ritterstr. 27.

**Freundl. gelegene Wohnung,**  
hodpart., für 400 M. per anno  
zum 1. 1. oder 1. 4. 1912 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Große Ritterstraße 27.

**Halleische Straße 80**  
Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer,  
Kammer, Küche, Badestube und  
Garten verkehrsmäßig sofort zu  
vermieten und zu beziehen.

Wohnung zum Preise bis zu  
250 M. in der Nähe der elektr.  
Straßenbahn von Beamten zum  
1. April u. f. zu mieten gesucht.  
Off. unt. W M an die Exp. d.  
Bl. erbeten.

Ordentl. Leute suchen in anse-  
licher febl. Wohnung z. 1. April,  
2 Stuben, Kammer u. Küche, bis  
210 M. jährlich. Offerten unter  
K K an die Exp. d. Bl.

Wohnung, 2 Stub., Kam. u.  
Küche in best. Hause  
per 1. 4. 1912 zu mieten gesucht.  
Offerten unter K 100 an die  
Exp. d. Bl. erb.

Heute abend 6 1/4 Uhr starb nach jahrelangem  
schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser  
guter, treusorgender Vater, der Landessekretär a. D.

## Gustav Zeiger.

In tiefer Trauer zugleich im Namen aller  
Hinterbliebenen:

**Alwine Zeiger geb. Apitz.**

Merseburg, Oberoderwitz, den 27. Dez. 1911.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 31. d. M.  
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Friedrichstr. 4  
aus statt.

## Subhastation!

Das in gutem Zustande und in bester Lage befindliche, gut verzinsbare  
**Eckgrundstück in Merseburg, Karlstraße 19,**  
Wohnhaus mit Hofraum, Torzufahrt und Hanggarten, Wortzuwachssteuer  
Mk. 52.000.—, Brandkasse Mk. 44.000.— kommt am

**Mittwoch den 3. Januar 1912**  
vormittags 9 1/2 Uhr.

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 zum Verkauf.  
In dem Grundstück, Eingang Söfnerstrasse befindet sich seit Jahren  
ein gutgehendes Buchbinderei-, Papier- und Galanteriewaren-geschäft. Das  
selbe würde sich auch für Fleischer, Drogerien etc. eignen. 10% der  
Bietungssumme ist mitzubringen.

Unterzeichneter erteilt auch vor dem Termin Auskunft.  
Verwalter **Karl Thiele.**

Beamter von auswärts sucht  
zum 1. 4. Wohnung von 4 bis 5  
Zimmern etc. Außerdem für ältere  
Dame: Stube, Kammer u. Küche,  
Of. mit Preis unter „1912“ an  
die Exp. d. Bl. erb.

Ein gut möbliertes Zimmer  
für Herrn oder Dame, sowie ein  
Zimmer mit Schlafkabinett, passend  
für 2 Herren, ev. mit Pianino u.  
Scherenschnitt-Behandlung, sof-  
oder später zu vermieten. Zu  
erfragen in der Exp. d. Bl.

Besser möbliertes Zimmer  
mit Schlafkabinett  
für einen Herrn zu vermieten und  
sofort zu beziehen

Kleine Ritterstraße 9.  
**Möbliertes Wohn- und  
Schlafzimmer**  
zu vermieten Mäkerstraße 3.

**Gauber möbl. Zimmer**  
zu verm. Anenstr. 4, 11.

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne  
Kabinett sofort  
zu verm. und zu beziehen  
Gottshardtstr. 41, 1.

Laden nebst schöner Wohnung  
zum 1. Juli 1912 zu vermieten,  
eignet sich für Material-  
geschäft. Offerten unter Nr. 203  
an die Exp. d. Bl. einreichen.

**12—17.000 M.**  
auszuleihen.  
Carl Fleck, Kaufmann  
in Anserfurt.

**5 Neujahrskarten 5**  
von 10 Pfg. an  
empfiehlt

**E. Berndt, Schmale Str. 13.**

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die  
**Mitgliederbücher**  
zum Vortrag des Guthabens für 1911 bis zum  
10. Januar 1912  
in unserem Geschäftslokal abzugeben.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**E. Hartung, A. Müller, F. Heyne.**

**Zuschneide-Schule**  
Frau E. Wahl  
Gottshardtstr. 13, II.  
Erlernung  
d. leichtesten,  
Wiener Schnittes  
sow. Damen- u.  
Kindergeräth.  
Vollste  
Garantie.



Prima Referenzen. Möss. Hon. rar  
Anmeldungen täglich.  
Anfertigung der eigenen Garderobe

**Zu Silvester**  
empfehle ich:  
**Rum, Arrak,  
Cognac.**  
**Punschessenzen**

- wie:  
Anac- Punsch-Essenzen  
Am- " "  
Orange- " "  
Rotwein- " "  
Ananas- " "  
Burgunder- " "  
Schlummer- " "  
Schwed. Calovic- " "  
Glühwein-Extrakt-Essenzen.

**fämtliche Liköre:**  
Bergamotte, Ingwer, Cacao, Vanille,  
Caracas, Verfahe, Pommergranen,  
Vanille Cherry Brandy,  
Seltener Gertrude-Brandy,  
echt Schweizer Alpenkräuter,  
Anisette, Ananas, Café, Sajo,  
Präparierter Bohnenkamp,  
Ruff Cichhimmel-Essenz O O,  
Aromatique, Cacao a la Vanille,  
grün Pfefferminn, Balsam Gub,  
Maraschino a la Rose in halt-  
haltigen, Cherrn Brandy, extra br  
Danziger Goldwasser, Aterlikör  
Barthhäuser usw.

Probieren Sie bitte meine Punsche,  
Liköre usw. über die Preiswürdig-  
keit dieser erstklassigen Fabrikate.

**Paul Kallecke,**  
Lindenstr. 19. Fernruf 336.

Gesang-Verein  
**„Iris“.**  
Sonntag den 31. Dez. 1911  
von nachmittag 3 Uhr ab  
im „Casino“  
.. Kränzchen..  
Abends 8 Uhr  
**Silvester-Ball.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Bahnhof-Niederbeuna**  
Zum  
**Silvester-Ball**  
ladet freundlichst ein.  
Fr. Bäsch.

**Subolds Restauration**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Dr. Kauffmann**  
Halle a. S., Marktplatz 20  
**verreist.**

**Theater**  
„heisse Hand“



Wer etwas Gediegenes sehen  
will, besichtige heute und  
Freitag das  
großart. Programm.

**Guter Violinunterricht**  
für 12jähr. Schüler gef. Off. m.  
Preisfordg. u. 61 a. d. Exp. d. Bl.  
Suche eine geeignete Person  
entl. Fräulein)  
**als Schreiber. :**  
Reinhardt, Gerichtsvollzieher  
in Merseburg.

**Klempnerlehrling**  
mird Eltern eingestell.  
K. J. Elbe jun., Klempnermstr.  
u. Altenburg 19.  
**Ein anständiges Mädchen**  
oder Aufwartung für den ganzen  
Tag zum 1. Jan. gesucht. Zu  
erfragen Gäßlerstr. 34.  
**Ehrliche, anständige und  
saubere Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort gesucht  
Frau Steinede, u. Altenburg 41.

**Aufwartung gesucht**  
Gloßgauer Str. 24, 2. St.

**Junges Mädchen als Aufwartung**  
für vormittags gesucht  
Bauchschreiber Str. 21, 11.

Zum 1. Januar junges  
Mädchen als Aufwartung für den  
ganzen Tag gesucht  
von Müller, Wohnhofsgebäude.

**Sauberes Mädchen als Aufwartung**  
vormittags gesucht  
Weibe Wauer 20, 1.

**Aufwartung**  
für die Vormittagstunden sucht  
zum 1. Januar  
S. Lehrensel, Birnengarten 1.  
Freitag, 22. Dez., abends auf  
dem Wege vom Markt durch die  
Brauereistr. bis Sand ein Wortes  
mit 3 weißen Kleiderbüchsen und  
Strichzeug verloren. Bitte gegen  
Belohnung abgeben  
Sand 1. Hinterb. rechts.

**Grauer Papagei entflohen.**  
Gegen Belohnung abzugeben!  
Gutenbergr. 1, 1, r.

Die von den Herren Post-  
beamten erkannte Person,  
welche auf der Post den  
Geldbeutel mit Mk. 81.—  
an sich genommen hat, wird  
erlucht, selbigen umgehend  
auf dem Fundbureau wieder  
abzugeben, andernfalls so-  
fort Strafanzeige erfolgt.

**Bor etwa 14 Tagen**  
habe ich einer Frau zum Fort-  
schaffen von einem Ztr. Kartoffeln  
meinen Handwagen geborgt. Die  
Frau hat den Wagen behalten.  
Wer mir den Wagen wieder-  
bringt, erhält Belohnung.  
Freygang.

Diejenige Person, welche am  
2. Feiertag in der Garderobe der  
Zuntenburg unredlich einen  
Stadtklein an sich genommen hat,  
ist erkannt und fordere ich selbige  
hierdurch auf, denselben bis Frei-  
tag abend den 29. Decbr. in der  
Zuntenburg abzugeben, da ich  
sonst gezwungen bin, polizeilich  
vorzugehen. Die Garderobefrau.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Bei Abnahme von mehreren Exemplaren...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegstelle oder deren Raum für Werbung und Adressänderung 10 St. ...

Nr. 304.

Freitag den 29. Dezember 1911.

Sabra.

Koch oder Niele der Abgeordnete von Merseburg—Querfurt?

Von einem Nationalliberalen.

Freiwilligerweise geht in der überwiegenden Mehrzahl der Reichstagswahlkreise die bürgerliche Linke bei den bevorstehenden Wahlen geeint vor. Auch im Wahlkreis Merseburg-Querfurt ist es damit dem liberalen Wahlabstammern in der Provinz Sachsen zu einer Einigung aller liberalen Wähler gekommen.

blagen werden wird. Die Parteien, die die Reichsfinanzreform gemacht haben, werden, darüber kann kein Zweifel sein, in stark geschwächter Zahl in den neuen Reichstag zurückkehren. Werdwärtig ist die Abgabe von dem Schutze der nationalen Arbeit, wie sie jetzt Tag ein Tag aus in konservativen Versammlungen proklamiert wird.

Bauer und Getreidezoll.

Von einem praktischen Landwirt aus einer Gegend Deutschlands, in der viel Getreide gebaut wird, erhalten wir folgende bemerkenswerte Zuschrift, die wir gern zum Abdruck bringen: In der jetzigen Wahlagitacion, in der natürlich auch die Zollfrage eine nicht unerhebliche Rolle spielt, kann garnicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß nur die ländlichen Großgrundbesitzer, die mehr Korn verkaufen, als sie verfrachten, Nutzen von den Kornzöllen haben, daß dagegen für den mittleren und kleinen Völkler durch die Vertenerung des Kornes, das sie verfrachten müssen, ein direkter Schaden entsteht.

